

# ST. VITHER ZEITUNG



Nummer 38

St. Vith, Samstag, 31. März 1956

2. Jahrgang

## OSTERN

SIEGESFEST DES GLAUBENS

An keinem Tage des Kirchenjahres ertönt das Lob Gottes froher und heller, als am Osterfest. Das Alleluja schwingt wie Engelsstimmen durch den Raum des Gotteshauses, und es ist, als ob der Jubel des Himmels über die Auferstehung des Herrn sich in den Gewölben unserer Kirchen bricht. Die Kirche liebt das Singen und die Christen vereinen sich im gesungenen Gotteslob.

Ostern wird nicht zu Unrecht das Fest der Feste genannt. Der Tag der Auferstehung Christi, nach seinem schmerzlichen Leidensweg und qualvollen Tod auf Golgatha, birgt das größte Geheimnis des Glaubens. Wäre der Heiland nicht auferstanden, so müßte alle Erlösungshoffnung zu Schanden werden. Der Heilige Gregor von Nazianz, Bischof und Kirchenlehrer (330-389) jubelt daher mit Recht: „Ostern des Herrn, Ostern und noch einmal Ostern —! Fest aller Feste und aller Feiertage heiligster Feiertag! Gestern war ich mit Christus am Kreuz voll Angst und Not, heute werde ich mit ihm verherlicht; gestern bin ich mit ihm gestorben, heute werde ich mit ihm zu neuem Leben erweckt, gestern mit ihm begraben, bin ich heute mit ihm zusammen auferstanden!“

Der bekannte Priester und Sozialpolitiker Karl Sonnenschein (1876-1929) schrieb am Ostertag folgende Notiz in sein Tagebuch: „Auferstehung, Wiedergeburt! Urmenschliches wird aus den Tiefen gerissen. Felsen



Osterlandschaft

dieser Gelegenheit zu der Erkenntnis kommen, daß Politik, beruflicher Aergern, menschliche Beziehungen, ja sogar Freundschaft und Liebe ein Leben nicht ausfüllen können, sondern, daß sie nur Nebensache sind.

Ueber allem steht der Glaube, das Verhältnis des Menschen zu seinem Schöpfer!

werden. Und tatsächlich hat Christus auch durch Wort und Beispiel dies alles eindringlich und deutlich gepredigt. Es war ihm aber nicht genug bloß als Lehrer aufzutreten, auch nicht genug, nachdrücklich die schweren Folgen der Nichtbefolgung seines Wortes einzuschärfen oder auf den Lohn im Himmel hinzuweisen. Das konnten auch Menschen, wie er ja nach seinem Hinscheiden aus dieser Welt Menschen mit dieser Lehre beauftragt und ihnen auch die Pflicht des guten Beispiels eingeschärft hat. Aber mit dem Wissen um das Gute ist es noch nicht getan. Zu einem neuen Leben gehören neue Kräfte

### Ostermorgen

VON BARBARA PFLUG

*Und es geschah im stillen Morgengrauen,  
daß alle Quellen heller rauschten  
und in den Wäldern alle Wipfel lauschten,  
weil aus dem Dämmer, noch im ungenauen,  
sehr kühlen Farnen, sich ein Vöner löste,  
das in dem Schweigen wie ein Wunder war.*

*Und dieses Vöner wuchs und wurde klar,  
fanfarenhell, als ob es künde, tröste -  
Bis in die bängsten Tiefen bobt die Erde  
und Schollen brechen auf in süßem Hoffen,  
vom ersten warmen Osterstrahl getroffen:  
Das große Licht erschien und segnete:  
Es werde!*

### Ostergedanken

Der geheimnisvollen Tatsache der Auferstehung Jesu kommt gewiß auch eine symbolische Bedeutung in bezug auf das sittliche Leben zu. Die Auferstehung vom Tode der Sünde und der Gottesferne wird in jenem wunderbaren Erweise der Gottesmacht zum sinnvollen Ausdruck gebracht. So spricht es der heilige Paulus aus: „Wenn ihr mit Christus auferstanden seid, suchet, was droben ist . . . trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem Irdischen“, Kol. 3,1. „Unser Osterlamm, Christus ist geschlachtet; laßt uns darum Feste feiern nicht im alten Sauerteig, nicht im Sauerteig der Bosheit und Verderbtheit, sondern im ungesäuerten Brote der Lauterkeit und Wahrheit“, 1. Kor. 3,8.

Das war ja der Zweck der Erlösungstat. Nicht nur die alte Sünde tilgen, sondern den Menschen die Kräfte zu einem sittlich reinen, in Gott gegründeten und zu Gott hinstrebenden Lebenswandel vermitteln. „Wie Christus durch die Macht des Vaters von den Toten auferstanden ist, so (sollen) auch wir ein neues Leben führen“, Röm. 6,4. Die Auferstehung gehört ebenso zum Erlösungswerke wie der Kreuzestod. Auch dieser hatte seine symbolische Bedeutung für die Christen: Ablegen des alten Menschen der Sünde und der Begierlichkeit absterben, sein Fleisch mit all seinen Lasten und Begierden kreuzigen. Eine neue Lebensauffassung eine neue Wertung der Lebensgüter, ein neuer Lebensweg mit der Richtung zu Gott ist der Menschheit durch Christus gegeben.

Aber noch mehr. Auffassung, Wertung, Richtung konnte auch durch bloße Belehrung, allenfalls noch durch ein leuchtendes Beispiel gezeigt und vorgelebt



Der Osterhase war schon da

1!

offen

innen

stern

ung

COQ

S. E.

TEB

esch.

lle in:

idern,

wohl

lang...

alle Frauen, die  
ollen sie uns zu  
n nur Qualität  
ng in homo-  
klagen,

ihaus

St. Vith

Zimmerver-  
stehen

erung frei Haus

RS

Qualität  
in Jugen-  
u. Männer-  
vermittlung für

- Tel. 199

Fotos:

Wille, Krieger, Pöschel,  
Löffler, Blüthgen,  
Eckert

St. Vith



# Aus S

## Woche vom Kalle

Samstag, den 24. März

Sprechen wir doch Satz-Wettbewerb, der der Veteranen König-Jahren schon in Ver- und Schülerinnen, ve kommt es dort zu eine teilung und unter den sich immer wieder aus der hiesigen Geg- nie von St.Vith selbst unsere Volksschule s verb überhaupt nicht daran, daß unsere Te wahren. Dieses Pro den, allein schon aus Stadtverwaltung St.V interessanten Buchp bewerb stiftet. Das wortlichen Behörden.

Sonntag, den 25. März

Für den heutigen unterlassen den Erfors und des Streif- führung der Volkspa ler, noch besonders rem Organisten. He für diese außergewöhn- besonderes Lob aus allen anderen Mitw- opferung und ihre telangen Einstudieru gedankt.

Wenn wir von ge- gelwerken sprechen lich an eine schöne, b- blicklich sollen sich- sonen mit diesem Pr zu raten, daß vor d- ständige um Rat gef- ein wirklich hochwe fert wird. Also die die Ohren offenhalt

Montag, den 26. März

Vorige Woche sp- lichkeit. Höflichkeit sie nicht genug über nicht immer weiß, w Tons lauten.

So z. B. geht der er mit einer Dame die Tür auf, läßt nimmt dann wieder ist es beim Verlass Betreten eines Lad das so? Der Grund heit. Früher war e- den gefährlich (ode bekanntes Lokal z Ritter voran, um si überzeugen, daß se- det folgen konnte. Grund heute auch n- fallen ist, so sollte: Erhaltung der mär- teressiert sein, un- gung nicht - zu ve

Dienstag, den 27. März

Jetzt, wo man le- von Aufrüstung, spricht und schreib- chen zu tun und e- unserer Väter zu e- Kompaniestrafb- ments:

„Der Gefreite M- telarrest bestraft, 1- derholten Mahnu- DICKFÄLLIG erw

Zusatz des Bata- Der Wortlaut d- anstandungen An- die Strafbücher z- bestimmt sind. Au- derartig vulgärer- LIC unter allen U- den müssen.

Zusatz des Reg- Ich vermag mic- taillonskommand- DerAusdruck DIC- aus der Anforder- nanten Wort ste- den Anlaß zum A- Verhängung der- R

te und ein neues Sein. Das kann nur Gott geben. In der Taufe haben wir dieses neue Sein mit den neuen Kräften erhalten. Das Hervortreten aus dem Bade der Taufe stellt der heilige Paulus in Parallele zur Auferstehung Christi. Röm. 6, 4 und 5.

Ein Symbol ist aber nicht bloße Bedeutung, es ist auch Wirklichkeit wie sein Kreuzestod. Die Macht des Todes ist nicht nur in bildlichem Sinne gebrochen worden, auch im tatsächlichen Sinne hat der Tod seinen Raub herausgegeben, wie er ihn vollständig und restlos am Ende der Zeiten herausgeben wird.

Zwischen der Auferstehung Christi und der Ueber-

windung der Sünde besteht nicht nur eine sinnbildliche Beziehung, sondern auch eine ursächliche. Der leibliche Tod lag nicht in der ursprünglichen Absicht des Schöpfers. Erst als Folge und Strafe der ersten Sünde ist er in die Welt eingezogen. Die restlose Ueberwindung der Sünde erfolgt durch die Auferstehung des Fleisches. Darum ist auch Christus am dritten Tage schon auferstanden, um dadurch als Erstling der Entschlafenen dem Tode seine Ohnmacht fühlen zu lassen.

Und weil der physische Tod eine Wirkung der Sünde ist, darum wollte der Erlöser durch die Wiederbelebung seines physischen Leibes die Erlösung, die Ueberwin-

dung der Sünde und ihrer Macht besiegen. So lag es im Plane der göttlichen Heilsordnung. Und darum ist der Glaube an die physische Auferstehung ein unentbehrlicher Bestandteil des Glaubens an die Erlösung und an den Erlöser. Und dieselbe göttliche Kraft, die den verbluteten Leichnam des Nazareners belebte, sie ist es auch, die den Erlösten jene übernatürlichen, göttlichen Wirklichkeiten, das neue Sein, die neuen Kräfte, nämlich die heiligmachende Gnade und die eingegossenen Tugenden verleiht, damit sie Christi Lebenslehre und das Beispiel seines heiligen Lebens auch ihrerseits in die Tat umsetzen können.

### Wieder ein Waldbrand

SCHLIERBACH. An der Landstraße Schlierbach-St. Vith, kurz oberhalb des Dorfes, entstand am Freitag nachmittag in einer der Gemeinde Lommersweiler gebörenden 44jährigen Fichtenkultur ein Brand. Freiwillige Helfer, sowie die St. Vither Feuerwehr konnten den Brand schnell löschen. Trotzdem fiel schätzungsweise 1/4 Hektar Bestand den Flammen zum Opfer. Eine Untersuchung über die Entstehung des Brandes ist im Gange.

### Bauernhof brannte ab

MIRFELD. Der an der Büllingerstraße gelegene Bauernhof der Eheleute Masson-Mertes brannte am Donnerstag nachmittag vollständig ab. Trotz der eifrigen Bemühungen der Nachbarn und Einwohner, konnte wegen Wassermangels das Feuer nicht eingedämmt werden, sodaß nicht nur die Stallungen, sondern auch das Wohnhaus den Flammen zum Opfer fielen.

### Die Schaumgummimatte klebt ..

Das liegt daran, daß sie nicht nach jedem Gebrauch in klarem Wasser gründlich ausgespült wurde. So sind Seifenspritzer darin hängen geblieben und haben nach und nach das Gummi angegriffen.

Jetzt bleibt nur die folgende Rettungsmaßnahme: Die Matte sorgfältig mit Talkumpuder einreiben, die Oberfläche damit bestreuen - einige Zeit einwirken lassen und dann gründlich ausschütteln. - PD -

### Atombomben statt Divisionen

Warum England Truppen aus Deutschland abziehen will

LONDON. (ep) Die Frage der etwaigen Verringerung britischer Truppenverbände in der Bundesrepublik ist von der Nordatlantikkonferenz (NATO) offiziell noch nicht diskutiert worden. Als erste Instanz ist dafür auch die Westeuropäische Union (WEU) zuständig. Ihr gegenüber gab Großbritannien das Versprechen ab, nach Möglichkeit 4 Divisionen in Westdeutschland zu belassen. Englands Verpflichtungen innerhalb der NATO sind aber globaler Art, sie können also auch dann das als erfüllt angesehen werden, wenn sich die Zahl der britischen Divisionen in der Bundesrepublik verringert. NATO-Kreise in Paris äußern jedoch die Ansicht, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt ein Abzug britischer Truppen aus Deutschland die atlantische Verteidigung schwächen würde. Großbritannien hat die Absicht, seine Truppenbestände in Deutschland zu verringern, offiziell zum ersten Mal anlässlich der deutschen Weigerung zur Zahlung weiterer Stationierungskosten für alliierte Truppen zu erkennen gegeben. Inzwischen wurde aber offenbar, daß es sich dabei um einen allgemeinen strategischen Plan handelt, unabhängig von der Lösung des deutsch-alliierten Finanzproblems.

In London ist man nämlich um die Verringerung der Verteidigungskosten gegenwärtig stark besorgt und glaubt, durch einen erhöhten Beitrag zur Atomwaffenverteidigung Herstellung von Atombomben und vielleicht auch ferngelenkten Geschossen - für die Verkürzung des Militärdienstes und die verringerte Divisionenzahl einen Ausgleich schaffen zu können.

Es bleibt abzuwarten, wie sich die NATO zu solchen Erwägungen stellt. Das gegenwärtig wahrnehmbare Echo ist eher negativ.

Die St. Vither Zeitung erscheint 3 mal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags. - Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstr. 58 u. Klosterstr. 16. - Tel. 193

Frohe Ostern

wünschen wir allen unseren Abonnenten, Lesern, Inserenten und Mitarbeitern.

ST. VITHER ZEITUNG

# SPORT

## Die Spiele in der III. Regionale E

ST. VITH. Die Schwarz-Weißen warten am Sonntag mit einem Heimspiel auf. Die Vennelf aus Xhoffraix wird bestimmt dafür sorgen, daß die Zuschauer auf ihre Kosten kommen und vielleicht sogar, daß die Schwarz-Weißen leer ausgehen. Aber so weit ist es ja noch nicht. Jedenfalls ist der Gegner äußerst gefährlich. Seine letzten Resultate waren nicht sehr überzeugend, gegen St. Vith hat diese Elf aber meistens sehr gut aufgespielt. In der vergangenen Meisterschaftsrunde konnten die Schwarz-Weißen keinen Punkt gegen Xhoffraix erringen und in dieser Spielrunde ging der Sieg äußerst knapp an St. Vith.

Die Mannschaftsaufstellung: Meyer, Cremer, Peeren, Fort, Schank, Schröder, Terren, Fickers H., Fickers R., Nießen, Roos. Spielt diese Elf von der ersten Minute an (was aber selten vorkommt), so ist ein Sieg nicht ausgeschlossen.

St. Viths letzter Gegner Wegnez empfängt Ovifat. Nach den am letzten Sonntag gezeigten Leistungen müßte Ovifat zumindest einen Punkt erringen können.

Weywertz ist auf eigenem Platz schwer zu schlagen und kann die aus dem Tritt geratene Elf aus Grand-Rechain besiegen. Lambertmont könnte seinen letzten Sonntag erzielten Sieg wiederholen und den Platz im Mittelfeld behaupten. Rouheid wird sich kaum zu Hause von Cornesse überraschen lassen. Ein Sieg der Gastgeber ist hier höchstwahrscheinlich. Jalhay-Hodimont ist völlig offen, wenn auch die Gäste einige Siege mehr aufzuweisen haben. Ein Unentschieden entspräche dem Tabellenstand und der Spielstärke.

## Ausländische Währungskurse

| Offizielle Wechselkurse |        |        |
|-------------------------|--------|--------|
| 100 Französische Fr.    | 14,445 | 14,245 |
| 1 Schweizer Fr.         | 11,372 | 11,422 |
| 1 USA-Dollar            | 49,78  | 49,98  |
| 1 D-Mark                | 11,88  | 11,93  |
| 1 Holländ. Gulden       | 13,079 | 13,129 |
| 1 Engl. Pfund           | 139,31 | 139,81 |
| 100 Ital. Lire          | 7,9390 | 7,9790 |

| Kurse des freien Devisenmarktes |        |        |
|---------------------------------|--------|--------|
| 100 Französische Fr.            | 12,30  | 12,77  |
| 1 Schweizer Fr.                 | 11,55  | 11,75  |
| 1 USA-Dollar                    | 49,60  | 50,20  |
| 1 D-Mark                        | 11,75  | 11,95  |
| 1 Holländ. Gulden               | 12,95  | 13,15  |
| 1 Engl. Pfund                   | 133,00 | 135,00 |
| 100 Ital. Lire                  | 7,80   | 7,97   |

Die erste Kurszahl gilt für den Ankauf, die zweite für den Verkauf.

## Aktuelle KURZNACHRICHTEN

### INLAND

BRÜSSEL. Dem Ministerrat wurden am Donnerstag verschiedene Entwürfe vorgelegt: über die Organisation des Staatsrates, über die ausnahmsweise den kleinen Landwirtschaftsbetrieben zur Verbesserung des Bodens zu gewährenden Zuschüsse, und über die Pronostic-Gesellschaften, die 10 Prozent ihres Gewinns an das nationale Institut für Körperkultur und Sport abführen sollen.

BRÜSSEL. Am 5. April tritt in Rom eine belgisch-italienische Kommission zusammen, die über neue Sicherheitsmaßnahmen im belgischen Kohlenbau diskutieren soll.

BRÜSSEL. Im Jahre 1955 haben die belgischen Stahlwerke im Durchschnitt je 11.930 kg Stahl erzeugt. In den zwei ersten Monaten dieses Jahres stieg dieser Durchschnitt auf 120.000 kg pro Monat, was einen Rekord darstellt.

### AUSLAND

NEW YORK. Eine Meldung der „New York Times“ zufolge muß ab diesem Sommer jeder Amerikaner, der einen Auslandspaß beantragt, schwören, daß er nie der kommunistischen Partei angehört hat. Durch diesen Beschluß des Staatsdepartaments werden täglich 3000 Amerikaner betroffen.

LA PAZ (Bolivien). Die bolivianische Regierung erließ eine Generalamnestie für alle politischen Verurteilten.

WIEN. Radio Budapest gab in einer in Wien abgehörten Meldung die Rehabilitierung des ehemaligen ungarischen Außen- und Innenministers Laszlo Rajk bekannt. Rajk war im September 1949 wegen Hochverrats und „ Titoistischer Umtriebe“ zum Tode verurteilt und hingerichtet worden. Offiziell wird bekannt gegeben, der ehemalige Minister sei auf Grund „provokatorischer“ Anschuldigungen des Chefs der damaligen Staatspolizei Peter Gabor, die sich jetzt als unwahr erwiesen haben, verurteilt worden.

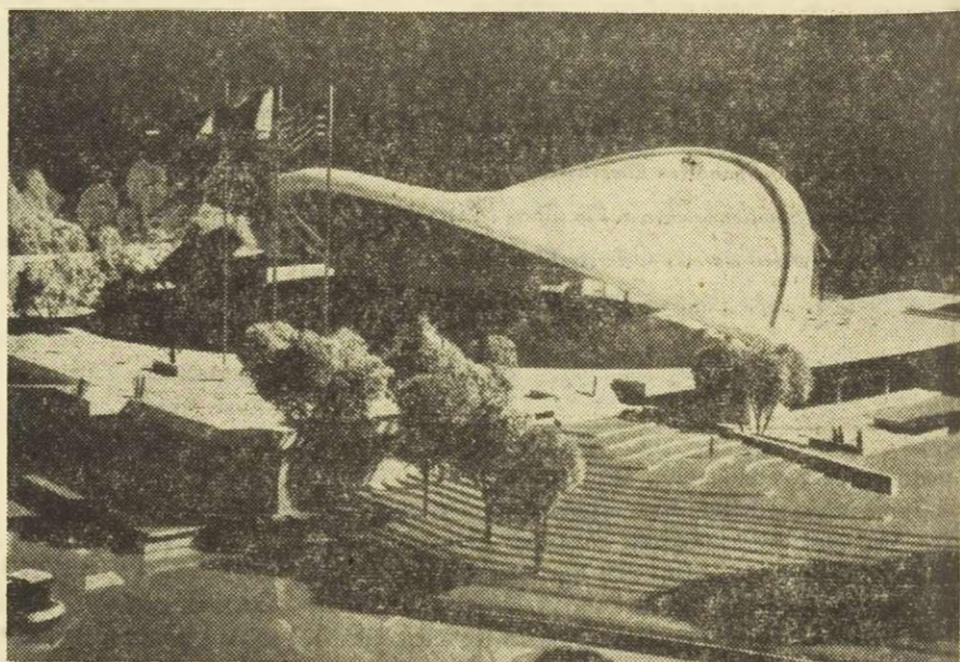
AMMAN. Die jordanische Regierung hat Ägypten, Saudiarabien und Syrien mitgeteilt, sie sei gewillt, die Hilfe dieser Länder anzunehmen. Jordanien will jedoch nicht, wie die arabischen Staaten es wünschten, deshalb auf die englische Hilfe verzichten. König Hussein erklärte in einem Schreiben an die arabischen Staaten, sein Land sei bereit, gegen den gemeinsamen Feind zu kämpfen. Gemeint ist Israel.

MOSKAU. Der schwedische Regierungschef Tage Erlander ist mit dem Flugzeug in Moskau eingetroffen, wo er von Bulganin und Molotow empfangen wurde. Der schwedische Staatsmann soll auch Georgien und Armenien besuchen, wo bekanntlich kürzlich Kundgebungen gegen die sowjetischen Machthaber stattfanden.

BERLIN. Der Verteidigungsminister der D. D. R. erklärte am Donnerstag, die neue nationale Volksarmee sei bereits aufgestellt. In Westdeutschland wird die Stärke dieser Streitmacht auf 100.000 Mann geschätzt. Wie verlautet, soll der ehemalige deutsche kommandierende General der Stalingrad-Armee, Paulus, die Ausbildung der Offiziere an der Offiziersschule Dresden übernommen haben.

ALGIER. Eine Verpflegungskolonie fiel bei Makouna in einen Hinterhalt. Ein Leutnant und 7 Soldaten wurden getötet. Bei den sofort einsetzenden Gegenangriffen wurden 18 Terroristen getötet. - In Constantine unternahm die Polizei mit Militärunterstützung eine groß angelegte Säuberungsaktion, wobei es zu vereinzelt Kämpfen kam, die 2 Todesopfer und 6 Verletzte forderten. Zahl-

AMMAN. Nach Absetzung des englischen reiche Verdächtige wurden festgenommen. Kommandeurs der arabischen Legion, Glubb Pascha, wurden weitere 13 britische Offiziere entlassen, womit im ganzen 16 Briten den Dienst aufgeben mußten. 52 andere britische Offiziere werden weiter Dienst in der Arabischen Legion tun.



## Imposante Kongresshalle für Berlin geplant

Zwischen Zelten-Allee und der Spree, an der Westseite des Platzes der Republik, wird am 1. Mai 1956 mit den Bauarbeiten für eine neue architektonisch interessante Kongresshalle begonnen, die rund zwölf Millionen DM kosten wird und im Spätsommer 1957 fertiggestellt sein soll. - Den wesentlichsten Raum beansprucht das Auditorium, das 1200 Teilnehmern Platz bietet und über fünf Dolmetscheranlagen mit Hörmuscheln und Wählschalter an jedem Sitz verfügt. Des weiteren sind sieben Konferenzsäle, eine Ausstellungshalle, Restaurants und ein Parkplatz für rund 1000 Wagen geplant. Der

untere Hauptteil des Gebäudes wird durch Gestaltung einer Gartenlandschaft in den benachbarten Tiergarten eingebettet. Das Auditorium wird mit einem hängenden Dach überspannt, das zwischen zwei Stahlbetonbögen von 110 Meter Länge gespannt ist. Die bemerkenswert geformte Dachfläche ist 4.500 qm groß und wird von ca. 2,5 km Drahtseilen getragen. - Bauherr der neuen Kongresshalle ist die Benjamin-Franklin-Stiftung; Architekten sind Hugh A. Stubbins und Associates aus Cambridge (USA), Kontakt-Architekten sind Düttmann und Mocken, Berlin. Unser Bild zeigt das Modell der Kongresshalle.



geln. So lag es  
Und darum ist  
ung ein unent-  
a die Erlösung  
liche Kraft, die  
ers belebte, sie  
itürlichen, gött-  
e neuen Kräfte,  
d die eingegos-  
Christi Lebens-  
Lebens auch ih-

# HTEN

he Regierung hat  
nd Syrien mitge-  
e dieser Länder  
I jedoch nicht, wie  
inschten, deshalb  
chten, König Hus-  
reiben an die ara-  
sei bereit, gegen  
u kämpfen. Ge-

ische Regierungs-  
dem Flugzeug in  
r von Bulganin und  
a. Der schwedische  
rgien und Arme-  
lich kürzlich Kund-  
ischen Machthaber

gungsmister der  
sttag, die neue ar-  
reits aufgestellt.  
ie Stärke dieser  
ann geschätzt. Wie  
ige deutsche kom-  
Stalingrad-Arme-  
r Offiziere an der  
bernommen haben.

egungskolonie fiel  
nterhalt. Ein Leut-  
nen getötet. Bei den  
nangriffen wurden  
In Constantine un-  
filitärunterstützung  
erungsaktion, wo-  
ämpfen kam, die 2  
ste forderten. Zahl-

zung des englischen  
len festgenommen.  
chen Legion, Glubb  
13 britische Offizie-  
enzen 16 Briten den  
52 andere britische  
Dienst in der Arabi-



olant  
säudes wird durch Ge-  
dschaft in den benach-  
tettet. Das Auditorium  
den Dach überspannt,  
nbeltonbogen von 110  
st. Die bemerkenswert  
.500 qm groß und wird  
en getragen. - Bauherr  
ist die Benjamin-Frank-  
sind Hugh A. Stubbins  
bridge (USA), Kontak-  
na und Mocken, Berlin-  
dell der Kongreß-Halle.

## Aus St. Vith und Umgebung

### Wochenschau vom Kalenderorakel

Samstag, den 24. März.

Sprechen wir doch einmal über den Aufsatz-Wettbewerb, den der Nationalverband der Veteranen König-Alberts I. seit einigen Jahren schon in Verviers, für alle Schüler und Schülerinnen, veranstaltet. Alljährlich kommt es dort zu einer ganz netten Preisverteilung und unter den Preisträgern befinden sich immer wieder Knaben und Mädchen aus der hiesigen Gegend aber bis dato noch nie von St. Vith selbst. Liegt das daran, daß unsere Volksschule sich an diesem Wettbewerb überhaupt nicht beteiligt, oder liegt es daran, daß unsere Teilnehmer sich nicht bewähren. Dieses Problem muß gelöst werden, allein schon aus dem Grunde, weil die Stadverwaltung St. Vith jährlich einen ganz interessanten Buchpreis zum Aufsatz-Wettbewerb stiftet. Das Wort haben die verantwortlichen Behörden.

Sonntag, den 25. März.

Für den heutigen Tag möchte ich es nicht unterlassen den Erfolg des hiesigen Kirchenchors und des Streichorchesters bei der Aufführung der Volkspassion von Arthur Piechler, noch besonders hervorzuheben. Unserem Organisten, Herrn Johannes Piette ist für diese außergewöhnliche Leistung ein ganz besonderes Lob auszusprechen. Aber auch allen anderen Mitwirkenden sei für ihre Aufopferung und ihre Ausdauer bei der monatelangen Einstudierung des Werkes herzlichst gedankt. — Wenn wir von geistlichen Chor- und Orgelwerken sprechen denken wir unwillkürlich an eine schöne, klangvolle Orgel. Augenblicklich sollen sich einige maßgebende Personen mit diesem Projekt befassen. Es wäre zu raten, daß vor der Anschaffung Sachverständige um Rat gefragt werden, damit auch ein wirklich hochwertiges Instrument geliefert wird. Also die Augen und besonders die Ohren offenhalten.

Montag, den 26. März.

Vorige Woche sprachen wir von der Höflichkeit. Höflichkeit ist eine Zier, man kann sie nicht genug üben. Es ist nur so, daß man nicht immer weiß, wie die Gesetze des guten Tons lauten.

So z. B. geht der Herr auch voran, wenn er mit einer Dame ein Lokal betritt, hält ihr die Tür auf, läßt sie eintreten und übernimmt dann wieder die Führung. Genau so ist es beim Verlassen des Lokals oder beim Betreten eines Ladengeschäftes. Warum ist das so? Der Grund liegt in der Vergangenheit. Früher war es nämlich unter Umständen gefährlich (oder auch anstößig), ein unbekanntes Lokal zu betreten. So ging der Ritter voran, um sich durch Augenschein zu überzeugen, daß seine Dame ihm ungefährdet folgen konnte. Und wenn nun dieser Grund heute auch mehr oder weniger weggefallen ist, so sollten doch die Damen an der Erhaltung der männlichen Ritterlichkeit interessiert sein, um mit der Gleichberechtigung nicht — zu verlieren.

Dienstag, den 27. März.

Jetzt, wo man leider Gottes wieder soviel von Aufrüstung, Militarismus, usw. ... spricht und schreibt, erlaube ich mir desgleichen zu tun und etwas aus der Kommisszeit unserer Väter zu erzählen. Kompaniestrafbuch eines Infanterieregiments: „Der Gefreite Meyer wird mit 3 Tagen Militärarrest bestraft, weil er sich im Dienst wiederholten Mahnungen gegenüber als äußerst DICKFÄLLIG erwiesen hat.“

Kompaniechef X.

Zusatz des Bataillons:

Der Wortlaut des Straftatens gibt zu Beanstandungen Anlaß. Es ist zu bedenken, daß die Strafbücher zur Vorlage höheren Orts bestimmt sind. Aus diesem Grunde hätte ein derartig vulgärer Ausdruck wie DICKFÄLLIG unter allen Umständen vermieden werden müssen.

Bataillonskommandeur Y.

Zusatz des Regiments:

Ich vermag mich der Ansicht des Herrn Bataillonskommandeurs nicht anzuschließen. Der Ausdruck DICKFÄLLIG entspricht durchaus der Anforderung, in einem kurzen, prägnanten Wort statt vieler Umschreibungen den Anlaß zum Ausdruck zu bringen, der zur Verhängung der Strafe geführt hat.

Regimentskommandeur Z.

Zusatz der Brigade:

Ich bedauere auch meinerseits Anstoß an dem vom Kompaniechef gewählten Ausdruck DICKFÄLLIG nehmen zu müssen. Die deutsche Sprache ist so reich an Ausdrucksmöglichkeiten, daß es bei einigem Nachdenken hätte gelingen müssen, das Benehmen des Gefreiten Meyer in einer gleich kurzen, aber weniger vulgären Form zu kennzeichnen.

Brigadekommandeur V.

Zusatz der Division:

Die Bedenken des Herrn Brigadekommandeurs teile ich nicht. Das Strafbuch ist kein Aufsatzheft. Das Wort DICKFÄLLIG genügt zur Charakterisierung des Bestraften und zur Beurteilung, ob Vergehen und Strafe im richtigen Verhältnis stehen. Nur darauf kommt es an.

Divisionskommandeur W.

Es ist begreiflich, daß dieser Widerstreit der Meinungen weit über den Kreis der unmittelbar Beteiligten hinaus Interesse erregte. Mit Spannung wartete man auf den Tag, an dem das Strafbuch mit der Bemerkung des kommandierenden Generals, wieder auf dem Divisionsbüro einpassieren würde. Der Tag erschien, und Staunen malte sich auf den Zügen aller, die bei der Öffnung des Buches zugegen waren. In der bekannten energischen Schrift des Allgewaltigen las man dort nur die wenigen Worte: „DICKFÄLLIG schreibt sich nicht mit ä, sondern mit e!  
von Hindenburg.“

Mittwoch, den 28. März.

Warum gerade der Hase zum Symbol des Frühlings und der Auferstehung wurde, zum Osterhasen, ist eigentlich unerklärlich. Es gibt mancherlei Anhaltspunkte für diese Verwandlung, doch treffen sie ebensogut für andere Tiere zu. Da ist zunächst das Ei als solches. Es wurde zum österlichen Zeichen, weil es wie kaum etwas anderes Lebendiges die Auferstehung symbolisiert. Aus ihm wächst ohne allzuviel Zutun immer wieder neues Leben.

Warum jedoch legt gerade der Hase diese Eier? Gewiß auch deswegen, weil er erstaunlich fruchtbar ist und so die Unverteilbarkeit des Daseins demonstriert. Viermal im Jahre bekommt die Häsinn Junge. Aber es gibt auch noch andere Tiere von ähnlicher Fruchtbarkeit: die Maus etwa, der Frosch, der Spatz oder die Taube. Es mußte also noch etwas anderes hinzukommen, um den Ha-

sen auszuzeichnen und zum Osterhasen zu machen. Wahrscheinlich war es einmal der Umstand, daß er auch bei unseren Vorfahren bereits eine gewisse Rolle spielte. So tritt in manchen Sagen der dreibeinige Hase als Warner oder Glücksbringer oder als glückverkünder Bote auf. Als zweites wird dem Hasen zu seiner feierlichen Rolle der Umstand verholten haben, daß er früh genug seine ersten Jungen zur Welt bringt, um zu Ostern bereits eine kleine Familie zu haben. Unverwundliches Leben also, Heiterkeit im Auf und Ab der Tage, der Ruf eines Glücksbringers, das alles erhob den Hasen schließlich in den Rang, auserwählt zu sein und das Vorbild für all die Osterfiguren abzugeben, die jetzt, hergestellt aus Schokolade oder Preßstoff, aus Marzipan oder Gips darauf warten, „gekauft“ zu werden.

Donnerstag, den 29. März.

Liebe Hausfrau! Was gibst's zu Ostern? Einen jungen Hahn, oder ein Kaninchen?

Vom Kaninchen möchte ich noch eine Kleinigkeit erzählen. Ein kleiner Bub betritt die Apotheke und bittet um Schlankheitspillen. Der Apotheker händigt ihm ein Döschen aus und verlangt 35 Fr. dafür. Der Knabe macht ein dummes Gesicht und erklärt dem Geschäftsmann, daß er nur 5 Fr. besitze und er solle ihm für diesen Betrag Pillen geben. Neugierig fragt der Apotheker: „Zu welchem Zweck brauchst du denn diese Pillen?“ Der Knabe antwortet nach kurzer Ueberlegung etwas zögernd: „Mein Vater sagte vorige Tage zu Mutti: „Wenn das Kaninchen bis Ostern fett ist, wird's geschlachtet und für die Feiertage zubereitet. Um das zu verhindern, wollte ich meinem lieben Kaninchen Schlankheitspillen verabreichen.“

Freitag, den 30. März.

Ostern

Es war daheim auf unserm Meeresdeich; Ich ließ den Blick am Horizonte gleiten, Zu mir herüber scholl verheißungsvoll Mit vollem Klang das Osterlockenläuten. Wie brennend Silber funkelte das Meer, Die Inseln schwammen auf dem hohen Spiegel, Die Möven schossen blendend hin und her, Eintauchend in die Flut die weißen Flügel. Im tiefen Koog bis zum Deichesrand War sametgrün die Wiese aufgegangen; Der Frühling zog prophetisch über Land, Die Lerchen jauchzten und die Knospen sprangen.

Mit diesem Gedicht von Theodor Storm verbinde ich meine besten Ostergrüße an die Leser der St. Vith'er Zeitung.

## Vom 5. bis 15. Mai Handelsmesse in St. Vith

ST.VITH. Im Jahre 1950 wurde von einer Lütticher Publizitätsfirma der Versuch gemacht, in St. Vith eine Handelsmesse durchzuführen. Wider Erwarten war ihr ein durchschlagender Erfolg beschied, wenn auch noch manches an der Organisation auszusetzen war. Zwei Jahre später wurde ein hiesiges Komitee gegründet, das die Organisation der zweiten Handelsmesse in die Hand nahm und in unermüdlichem Eifer eine Schau schuf, die prinzipiell vollkommen verschieden von der ersten war. War der Hauptzweck der Ausstellung für die Veranstalter 1950 — die an unserer Gegend begreiflicherweise nur ein geschäftliches Interesse haben konnten — der eigene finanzielle Erfolg, so sieht demgegenüber das jetzige Komitee den Zweck der Handelsmesse in den Vorteilen, die den Ausstellenden und der Bevölkerung direkt, oder indirekt durch sie erwachsen. Dieser Standpunkt ist nicht nur lobenswert, weil er die Gesinnung der Veranstalter kennzeichnet, sondern, und vor allem, weil er eine viel großzügigere und unabhängige Planung ermöglicht. Hierdurch ist es zu erklären, daß diese zweite, von Nichtfachleuten auf dem Gebiete der Werbung veranstaltete Messe besser organisiert war und ein weit abgerundeteres Bild abgab, als die werbetechnisch aufgelegene erste Ausstellung. Diese unterschiedliche und viel sympathischere Auffassung des Komitees mag es auch gewesen sein, die die Auffassung der höchsten Behörden auf sich gelenkt hat. Herr Bezirkskommissar Hoer unterstützte von Anfang an diese Privatinitiative aus der St. Vith'er Geschäftswelt. Im Jahre 1952 eröffnete der damalige Wirtschaftsminister Maurice die Handelsmesse und 1954 durchschnitt Wirtschaftsminister Rey das tricolore Band am Eingang der Ausstellung in Anwesenheit des Provinzgouverneurs Clerdent und zahlreicher hoher Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft.

Der Werbe-Ausschuß der Stadt St. Vith ist

zwar nicht Veranstalter, der inzwischen zum festen Bestand unseres Wirtschaftslebens gewordenen Handelsmesse, jedoch hat er, wie in vergangenen Jahren die Schirmherrschaft übernommen.

Zwei Säle und der große Viehmarkt mit insgesamt ca. 4000 Quadratmeter Ausstellungsfläche stehen zur Verfügung. Ueber 40 Firmen haben ihre feste Zusage erteilt. Erfreulich hoch ist mit 25 Ausstellern die Beteiligung der St. Vith'er Geschäftswelt. Groß- und Kleinverkäufer, ja sogar Herstellerfirmen, von nah und fern, aus dem In- und Ausland, sichern eine Schau, die jedem Interessenten etwas bietet. Die Organisatoren haben aus der Fülle der ihnen zugegangenen Angebote ihre Auswahl getroffen, daß alle Industrie- und Handelszweige vertreten sein werden. Einer der Schwerpunkte liegt, wie immer, auf den landwirtschaftlichen Maschinen und Traktoren. Aus der Fülle der anderen Erzeugnisse greifen wir wahllos einige heraus: Autos, Motorräder, Haushaltsartikel, Möbel, Baumaterialien, Bekleidungsindustrie, Fernsehen, Radio, Elektrische Maschinen und Geräte, Bodenbelag, Schmuck, Silberwaren, Getroide, Futtermittel, Schreibmaschinen, Oefen, Dekoration und Polsterei, Buchbinderei und viele andere mehr. Der Werbe-Ausschuß hat ebenfalls einen eigenen Stand.

Wir sind der Ueberzeugung, daß in diesem Jahre die Besucherzahl noch zahlreicher als in den Vorjahren zu dieser Leistungsschau strömen werden und dadurch den Ausstellern zum Ziel ihrer Beteiligung verhelfen: Bekanntmachung und Verkauf ihrer Waren.

Es ist gut, daß von Zeit zu Zeit einmal, auch im Innern des Landes und bei den höchsten politischen und wirtschaftlichen Instanzen auf den hohen Stand der Wirtschaft und der Leistungsfähigkeit unserer Gegend hingewiesen wird. Dies kann am besten gelegentlich von Veranstaltungen, wie die diesjährige Handelsmesse eine sein wird, geschehen. Wer

weiß, ob die Bemühungen, eine neue Industrie als Ersatz für die Eisenbahn, die hunderterten von Leuten Brot gab, jemals eine so starke Unterstützung seitens der hohen Behörden erfahren hätten, sodaß sie kurz vor ihrer Krönung stehen, wenn nicht auf Handelsmessen und ähnliche Veranstaltungen, die den wertvollen persönlichen Kontakt schaffen, die maßgeblichen Persönlichkeiten Gelegenheit gehabt hätten, sich an Ort und Stelle vom Unheil der drohenden Arbeitslosigkeit zu überzeugen.

### Turnvereinsfest in St. Vith

ST.VITH. Wir weisen erneut auf das am kommenden Ostermontag um 8.15 Uhr abendse beginnende Fest des Turnvereins St. Vith hin, über das wir bereits eine Vorschau brachten. Möge ein recht zahlreiches Publikum die guten turnerischen Leistungen des Vereins und die von Jahr zu Jahr größer werdenden Fortschritte gebührend würdigen.

### Freigabe der blockierten Gelder für frostgeschädigte Landwirte

ST.VITH. Das Staatsblatt vom 30. März veröffentlicht die gesetzlichen Bestimmungen über die Freigabe der blockierten Gelder zugunsten der Landwirte, deren Wintersaaten durch Frosteinwirkung zerstört wurden. Diese Landwirte können einen Antrag an das Finanzministerium, Service de l'Assainissement Monétaire, Rue Ducale, 89 in Brüssel richten. Beizufügen ist eine Bescheinigung der Gemeindeverwaltung über die zerstörte und neu einzusäende Fläche, sowie eine Bescheinigung der Anstalt, bei der das blockierte Konto angelegt wurde und die die Höhe des Kontos aufweist. Pro Hektar neu einzusäendes Land können 2.000 Fr. freigegeben werden.

### Gegenwert abgelaufener Steuermarken wird zurückbezahlt

ST.VITH. Bis zum 31. März 1956 werden in den Einregistrierungsbüros die gemäß königlichen Erlaß vom 17. Oktober 1955, abgelaufenen Umsatzsteuermarken im Werte von über 20 Fr. angenommen und deren Gegenwert zurückgezahlt. Die Rückzahlung erfolgt jedoch nur, falls sich feststellen läßt, daß die Marken echt sind und nicht irgendwelche Spuren eines Gebrauchs aufweisen. Auf den von der Verwaltung herausgegebenen besonderen Formularen müssen die abgelaufenen Marken getrennt nach Wert mit Seriennummern und Nummern angegeben werden. Außerdem muß die genaue Anschrift des Hinterlegers sowie gegebenenfalls sein Postscheckkonto angegeben werden. Die Marken, sowie die Listen werden in offenen Umschlägen, die dieselben Angaben enthalten, abgegeben werden. Die Rückzahlung erfolgt durch das Postscheckkonto mittels Überweisung, oder Scheck. (Kgl. Erlaß vom 26. März 1956 - Staatsblatt vom 30. März 1956).

Die am 1. Juli 1955 abgehaltene Kraftfahrzeugzählung hat ergeben, daß in Westdeutschland jeder dritte Wagen ein VW ist.

### Ziehung der Wiederaufbauanleihe

ST.VITH Die 373. Ziehung (2. Abschnitt) der Wiederaufbauanleihe brachte folgende Gewinne ein:  
- 4 Millionen Fr. für die Obligation Serie 6285, Nr. 457.  
- 500 000 Fr. für die Obligation Serie 3956, Nr. 582.  
Die anderen Obligationen dieser Serien sind mit 1000 Fr. rückzahlbar.

### Arbeitsunfall

ST.VITH Am Freitag ereignete sich kurz vor Mittag auf dem Langholzplatz des Sägewerkes Dairomont ein Arbeitsunfall, als sich von einem Holzstapel aus unbekanntem Grund zwei Schnittstämme lösten und den Arbeiter Johann H. aus Wiesenbach umwarfen. Ein Stamm schlug dem Arbeiter auf beide Beine. Erst nach längeren Bemühungen konnte der Verunglückte aus seiner Lage befreit werden. Der sofort herbeigerufene Arzt brachte ihn ins Krankenhaus von St. Vith. Herr H. leidet an einem Beinbruch und an starken Quetschungen.

Wegen der Osterfeiertage erscheint die nächste Ausgabe der St. Vith'er Zeitung am 5. April



— SPA. Der Konzessionär des Casinos von Spa hat dem Schöffengericht der Stadt mitgeteilt, er verzichte auf die Weiterführung des Betriebes, da es ihm unmöglich sei, allen Forderungen seines Personals stattzugeben.

— BERLIN. Der Verteidiger des ehemaligen Admirals Doenitz, Dr. Otto Kranzbühler erklärte, der Zustand des in Spandau inhaftierten ehemaligen Admirals sei besorgniserregend. Doenitz leidet an schweren Kreislaufstörungen.

— NEW YORK. Im Zentralpostamt von New York wurde ein Automat aufgestellt, der Freimarken verkauft, Kleingeld zurückgibt und „danke schön“ sagt. Falls der Automat sich bewährt, sollen alle Postämter damit ausgerüstet werden.

— SANTA BARBARA (Kalifornien). Der französische Filmschauspieler Jean Pierre Aumont heiratete die italienische Kollegin Marisa Pavan. Letztere ist die Zwillingsschwester von Pier Angeli.

— DEN HAAG. Die kleine Bertha Herthog, deren Heirat im Alter von 13 Jahren mit einem muselmännischen Lehrer vor einigen Jahren von allen Zeitungen kommentiert wurde, muß noch einige Jahre warten, ehe sie den jungen Holländer Johann Gerardus Wolkenfeld heiraten darf, da der Vater des Mädchens die Zustimmung zur Heirat verweigert, weil das jetzt 18jährige Mädchen seiner Ansicht nach zu jung zum Heiraten ist. Die Heirat des Paares war bereits im Dezember vorigen Jahres vorgesehen.

— KAIRO. In Ägypten gibt es eine Kommission für die Vereinheitlichung der Kleidung. Diese hat angeordnet, daß innerhalb von 3 Jahren die orientalische Tracht der Fellahs und Beduinen durch europäische Kleidung ersetzt werden muß. Diese Anordnung hat keine Gesetzeskraft, jedoch will man die Ägypter so lange mit Propagandamitteln unter Druck setzen, bis sie von sich aus die alte traditionelle Kleidung zugunsten von Hemd und Hose ablegen.

— PNOM PENH (Kambodscha). Mitten im Urwald wurde ein über 500 Meter langer Flugplatz entdeckt. Als man näher hinsah, wurden 414 Opiumtabletten und Schmuggelware im Gewicht von 400 kg entdeckt und sichergestellt. Das aus Laos stammende Opium wurde in Leichtflugzeugen nach Kambodscha gebracht. Der Konstrukteur der Start- und Landebahn konnte verhaftet werden.

— LÜTTICH. Bei Lixhe stürzte ein aus Westdeutschland kommender schwerer Lastzug, dessen Fahrer Walter Frömel durch ein entgegenkommendes Fahrzeug geblendet worden war, eine hundert Meter hohe Felswand herunter. Der Lastzug wurde vollständig zerkleinert, während der Fahrer aus der Kabine geschleudert wurde u. unverletzt blieb.

— PHILADELPHIA. Durch die Explosion eines riesigen Silos wurde in Philadelphia ein ganzer Häuserblock in Brand gesetzt. Mehrere Tote sind zu beklagen.

— MAILAND. Silvio Colagrande und Amabile Battistello, die zwei jungen Blinden, denen Don Gnocchi nach seinem Tode seine Augen hinterlassen hatte, werden, trotzdem die Operation sehr gut verlaufen ist, Brillen tragen müssen. Diese Maßnahme ist, wie die Professoren Galeazzi und Celotti erklärten, notwendig, um die Augen umzuerziehen.

— GENT. Der Gouverneur der Provinz Ostflandern, Albert Marian, wurde von Gangstern auf der Straße zwischen Brügge und Gent zum Halten gezwungen. Sie hielten ihm eine Pistole vor, zwangen ihn auszusteigen, verbanden ihm die Augen und verlangten seine Brieftasche. Als der Gouverneur sich zur Wehr setzte, schlugen ihn die vier Banditen und warfen ihn in den Straßengraben. Sie brachten den Ueberfallenen in seinen Wagen zurück und fuhrten mit ihm in Richtung Gent weiter. Unterwegs verursachten sie zwei Zusammenstöße. Der Gouverneur wurde anderen morgens in der Gegend von Lede von den Gangstern freigelassen. Ihre Beute beläuft sich auf mehrere tausend Fr. 3 Verhaftungen wurden bereits in diesem Zusammenhang vorgenommen, darunter der Berufsboxer Skerstoff. Einer der Täter hat bereits gestanden.

— ATHEN. Bischof Dorthos von Larissa wurde am Donnerstag zum Erzbischof von Athen und Primas der orthodoxen Kirche Griechenlands, als Nachfolger des am 21. März verstorbenen Erzbischofs Spiridon, ernannt.

— LONDON. Eine britische medizinische Zeitschrift schätzt die im Monat Januar durch den Londoner Nebel ums Leben gekommenen Personen auf eintausend. Der Nobel hatte nur drei Tage ange dauert.

— AARSCHOT. Bei einem Brand im Wald von Hulshout, bei Heist op den Berg wurden 8 Hektar Fichten und 14 Hektar Heide zerstört.

— WIEN. In Oesterreich wurden kürzlich „SOS-Dörfer“ für Kinder gegründet. Von der Erfahrung ausgehend, daß die Unterbringer große Nachteile mit sich bringt, hat man die Kinder in Gruppen von je acht eingeteilt, die mit einer besonders ausgesuchten „Mutter“ zusammen in einem Hause wohnen, wo sie wie Brüder und Schwestern aufwachsen. Man will den Kindern dadurch ein „zu Hause“ geben.

— NEW ORLEANS. Der Moskauer Sender gab bekannt, daß die Engländer in Kürze für 200 Rubel (2.600 Fr.) eine fünf tägige Reise nach der Sowjetunion unternehmen können. Ein Aufenthalt von 23 Tagen kostet 1600 Rubel.

— LEOPOLDVILLE. Der Wissenschaftler Bremaecker veröffentlichte Pläne, denen zufolge es leicht sein soll, im belgischen Kongo das Wasser mit Sonnenwärme zu erhitzen. Dieses Verfahren soll eine Ersparnis von 80 Prozent zur Folge haben.

— VTIKANSTADT. Die in diesem Jahre zum ersten Male nach einem neuen Ritus durchgeführten kirchlich en Feierlichkeiten für die Karwoche sind von einer ungeheuren Anzahl von Gläubigen besucht worden.

— STOCKHOLM. Bei einem Eisenbahnunglück kamen 14 Personen ums Leben. Ein voll mit Arbeitern besetzter Omnibus wurde von einem Güterzug erfaßt. Das Unglück ereignete sich hundert Kilometer von Stockholm entfernt, am Polarkreis.

— MAILAND. Die junge Lizeumsschülerin Pola Bolognani, über deren Erfolge beim italienischen Fernseh-Quiz wir bereits berichteten, hat diese Woche einen weiteren Gewinn von 5 Millionen Lire buchen können. Sie beantwortete Fragen über internationale Fußballspiele in den Jahren 1912-1913.

— ARLON. Um den Fremdenverkehr im Tal der Semois zu fördern, hat der Werbeausschuß von Florinville mit der Sabena ein Abkommen getroffen, wonach ein Hubschrauberverkehr zwischen Brüssel und Florinville eingerichtet wird. Der erste Versuch soll am Ostermontag steigen.

— GENÈVE. In einem Bericht der Internationalen Arbeitsorganisation in Genf gibt es auf unserem Planeten mehr als 4 Milliarde Arbeiter. In den meisten Ländern wird die Mehrheit der Arbeiter von Männern zwischen 20 und 64 Jahren gestellt.

— MOSKAU. Nach einer Mitteilung von Radio Moskau hat die Bevölkerung der Sowjetunion sich zwischen 1951 und 1955 um 16 Millionen 300 000 Einwohner vermehrt.

— LÜTTICH. Wirtschaftsminister Rey eröffnete in Lüttich die Ausstellung „Das Atom im Frieden“. Die Ausstellung wurde von der Belgischen Vereinigung für die friedliche Entwicklung der Atomenergie in Zusammenarbeit mit dem Informationsdienst der Vereinigten Staaten veranstaltet.

— NEW YORK. Walter Reuther, Präsident der Union der Automobilarbeiter erklärte, daß es am 15. Februar in der Gegend von Detroit, einem der größten Zentren des Automobilbaus in den USA, 400 000 Arbeitslose gab. Er erklärte, diese Arbeitslosigkeit sei nicht saisonbedingt, sodaß dringende Abhilfe geschaffen werden müsse.

— MOSKAU. Starke Goldvorkommen wurden in Ostsibirien entdeckt, die eine erhebliche Vergrößerung der Goldproduktion innerhalb des laufenden Fünfjahresplanes zur Folge haben werden, meldet die Zeitung „Izwestia“.

— ISTANBUL. Eine Bettelorganisation wurde in Istanbul ausgehoben, an deren Spitze Chaban Paekjan, auch „der König“ genannt, stand. Die Bande ließ verlassene Kinder, die sie in allen Teilen des Landes zusammensuchte für sich betteln. Die Kinder erklärten, man habe ihnen mit Vitriol Wunden im Gesicht beigebracht, um bei ihren Bettelgängen mehr Mitleid zu erregen. Der „König“ lebte in Saus und Braus bei einem Jahreseinkommen von 30.000 Pfund (500.000 b. Fr.), während die Kinder in menschenunwürdigen Verhältnissen vegetieren mußten.

## Verdienter Schafszüchter

MOSKAU. Dem Schafszüchter Mahmud Eywazow, der in Azerbeidjan lebt, wurde als Anerkennung seiner Verdienste der Orden der roten Fahne überreicht. Was weniger glaubhaft klingt, ist die gleichzeitig verbreitete Meldung, der so Geehrte sei 148 Jahre alt. Der in einem Bergdorf 2000 Meter über dem Meeresspiegel wohnende Alte, soll 23 Kinder haben, darunter eine hundertzwanzigjährige Tochter. Hat der Opa, der aus einer Zeit stammt, als man noch keine Standesregister kannte, sich nicht ein wenig verzählt?

## Das kleine Fräulein Kinsell

ROMAN VON SARA SEALE  
Copyright by Dr. Paul Herzog, Tübingen  
durch Mainzer Jilupress GmbH., Mainz  
(3. Fortsetzung)

Ihr Lächeln verschwand und sie zeigte wieder die ernste, beinahe verachtungsvolle Miene wie vorher. „Antonia Maria Kinsell“, sagte sie mit Würde. Nach einer kurzen Pause setzte sie hinzu: „Man nennt mich allgemein Toni.“

„Kinsell?“ Er drehte sich um und sah sie betroffen an. „Das ist ein seltener Name.“

„Mein Vater sagte, in Irland sei er ziemlich häufig“, antwortete sie gleichgültig.

„Ist dein Vater tot? Ich kannte einmal einen Kinsell!“

„Mein Vater war Quentin Kinsell, der Schauspieler“, sagte sie etwas großspurig. „Sie haben ihn sicher auf der Bühne gesehen.“

Lester war versucht, an eine höhere Fügung zu glauben. Wie seltsam! Heute nacht hatte er noch mit Bussy über ihn gesprochen — Quentin Kinsell, der Schauspieler — eine jener durch Trunk hoffnungslos ruinierten Existenzen — der vor sechs Monaten im Armenhospital gestorben war und sein einzigstes Kind im tiefsten Elend zurückgelassen hatte.

„Dein Vater war ein Patient von mir“, sagte Lester gepreßt. „Das heißt, als er mich aufsuchte, konnte ich leider nichts mehr für ihn tun.“

„Dann haben Sie also meinen Vater persönlich gekannt?“ fragte sie verwundert. „Und Sie haben ihn während seiner Krankheit behandelt? Oh, warum haben Sie mich nicht zu ihm gelassen? Warum hat man vom Spital

nicht nach mir geschickt, als er starb?“ „Wahrscheinlich wußte man gar nicht, daß er eine Tochter hat“, versuchte Lester sie zu trösten. „Wieso hat er dich dieser Frau Grau anvertraut?“

„Wir haben hier gewohnt. Wir hatten kein Geld. Mein Vater kannte Frau Grau von früher. Er war schon ihr Untermieter, als er noch am Theater war. Damals ging es ihr noch gut, und sie hatte auch noch nicht so viele Kinder. Sie ist genau so heruntergekommen wie wir. Sie trinkt selber, deswegen hat sie auch bei meinem Vater nichts gesagt.“

„Und was soll aus dir werden?“ „Ich weiß nicht. Vorläufig schimpfe ich immer mit mir, ich sei eine Last. Aber nächstes Jahr, meint sie, läge das Geld für mich auf der Straße.“

Lester sah Toni scharf an, aber ihr Gesicht zeigte eindeutig, daß sie völlig ahnungslos war, welch schmutziger Doppelsinn sich hinter diesen Worten verbarg; sie sprach offenbar nur nach, was sie des öfteren gehört hatte.

„Mein Gott“, entfuhr es ihm. „Das wird noch eine nette kleine Aussprache mit dieser sauberen Frau geben! Hast du keine Verwandten?“

„Nein. Meine Mutter starb kurz nach meiner Geburt.“

„Lieber Himmel!“ Lester überlegte und sagte nach einer kurzen Weile entschlossen: „Du kannst unmöglich hier bleiben. Abgesehen von allem andern, brauchst du Pflege. Dein Arm heilt sonst nie, und du mußt auch wieder zu Kräften kommen. Möchtest du zu mir, bis es wieder besser geht?“

„Sie startete ihn an, als habe er den Verstand verloren. „Sie meinen, Sie wollen mich mitnehmen — zu ihnen nach Hause?“ stammelte sie ungläubig.“

„Vorläufig ja, jedenfalls bis der Arm geheilt ist. Dann werden wir eine andere Lösung für dich finden.“

„Und ich brauche nie mehr hier zurück?“ „Das verspreche ich dir.“

Mit einem Satz war sie vom Sofa aufgesprungen und stand an der Tür. „Gehen wir gleich — rasch bevor Sie sich anders besinnen!“

„Gemach“, lachte er gerührt. „Ich muß erst noch mit Frau Grau sprechen.“

Das Gespräch mit Frau Grau war kurz und wenig erbaulich. Sie deutete sich, verdächtige Lester unsauberer Absichten und behauptete, er beraube sie einer gewinnbringenden Einnahmequelle.

„Reden Sie keinen Unsinn“, herrschte Lester sie an. „Sie haben mir bereits gesagt, daß Sie keinen Rappen für das Kind bekommen und es nur ein überflüssiger Esser für Sie ist. Sie haben keinerlei Anspruch auf das Mädchen, und wenn Sie Schwierigkeiten machen, hetze ich Ihnen die Vormundschaftspolizei auf den Hals, die Ihnen noch ganz andere Dinge sagen wird.“

„Und die sechs Monate, die ich sie durchgefüttert habe? Glauben Sie, das hat mich nichts gekostet?“ keifte das Weib.

„Sechs Monate — rechnen wir aus.“ Lester war die Ruhe selbst. „Wenn Sie pro Monat fünf Shilling für das Mädchen ausgegeben haben, wäre es — angesichts des unterernährten Zustandes — enorm. Das macht in sechs Monaten — sechseinhalb Pfund. Hier haben Sie sieben Pfund. Damit sind Sie weit überbezahlt. Quittieren Sie mir den Erhalt.“ Er riß ein Blatt aus seinem Rezeptblock, stellte die Quittung aus und schob sie ihr zu.

Trotz ihrer heftigen Proteste, übervorteilt worden zu sein, griff sie gierig nach den Banknoten und kritzelte ihren Namen unter das Papier.

„Aber mitnehmen darf sie nichts“, begann sie darauf von neuem zu zetern. „Nichts gehört ihr in diesem Hause — nichts!“

„O doch!“ kam Tonis triumphierende Stimme vom Treppenhaus. „Meines Vaters Shakespeare gehört mir. Den haben sie nicht gefunden, als sie alles andere aufs Leihhaus schleppten! Ich habe ihn nämlich auf dem Estrich versteckt.“

Man hörte ihre schnellen Schritte auf den

knarrenden Holzstufen, und nach wenigen Minuten kam sie mit zwei dicken, zerlesenen, ledergebundenen Bänden zurück, die sie mit ihrem gesunden Arm fest an sich preßte. Ohne einen Blick auf Lester oder Frau Grau zu werfen, ging sie an ihnen vorbei und nahm im Auto Platz. Lester folgte ihr, und dann fuhren sie schweigend, unter den neugierig starrenden Augen sämtlicher Nachbarn, davon.

Es war schon spät, als sie am Britanniaplatz ankamen. Durch den Zwischenfall mit Toni hatte Lesters Besuch in Bethnal Green bedeutend länger gedauert, als er angenommen hatte, aber erst als er, die erwartungsvolle Toni an seinen Fersen die Tür zu seinem Arbeitszimmer öffnete und Celia mit Bussy beim Tee sitzen sah, fiel ihm ein, daß sie sich auf vier Uhr angesagt hatte.

„Entschuldige, Liebling, aber ich bin aufgehalten worden“, ging er rasch auf Celia zu. „Habt Ihr noch was Tee für uns übrig gelassen?“ Das kleine Fräulein ist halb verhungert.“

„Wer ist das?“ fragte Celia erstaunt.

In der gepflegten Umgebung wirkte Toni noch fragwürdiger als in dem verlotterten Haushalt von Frau Grau. Ihr Kleid war zerrissen, ihre ausgewaschenen Wollstrümpfe hatten große Löcher, und ihre Haare sahen aus, als hätten sie seit einer Woche weder Kamm noch Bürste gesehen, was übrigens auch der Fall war. Dennoch stand sie ohne jede Schüchternheit mit jener entrückten Miene, die Lester schon einmal aufgefallen war, in der Mitte des Zimmers und sah sich um, ahnungslos, wie abwegig sie in diesem Milieu wirkte.

„Das ist Antonia Maria Kinsell“, stellte Lester mit unterdrücktem Lächeln vor. „Ihre Freunde rufen sie Toni; eine junge Obdachlose.“

„Wo hast du sie aufgelesen?“ fragte Celia leicht verstört. „Sie sieht grauenvoll schmutzig aus. Möchtest du sie nicht in der Küche waschen lassen?“

## Hat der Lwer

ST. VITH. Dieses of Landwirtschaft besp ne kleine Betrachtung der Landwirtschaftli seler Bank, welches rer Landwirte hier

Die Prinzipsache Die Steuerverwal 1 Hektar gewöhnlich eines landwirtschaft n o r m a l e n Lohn, trieb mitarbeitendes gebracht wird, in d begriffen werden k Voraussetzung, daß der, fremde Arbei kann.

In diesem Falle r sprechende Steuer und selbige mittels l und Adresse der K der Verwaltung ab Lohn nur fiktiv ist.

Die Kinder selbs fänger besteuert u kommt sein besteu den Lohnbetrag ve

Auf jeden Fall n der normal sein, c

## Monatsma

WEISMES. Der l Dienstag wurde v günstig, das zahlr und Neugierige ar Rindvieh waren a Handel ging leicht gekauft, jedoch gab des Februarmarkte gen. Im Hinblick a war die Nachfrage ren sehr stark.

Folgende Durch zelt:

Hochträchtige K trüchtige Rinder 11 11, Maßkühe 7-1 einjährige 5-7, 1-6-9.500 Fr.

Auf dem Schw 40 Tiere zum Kai war schwieriger. f steten 500-600 u bis 750 Fr. pro St Der nächste Mai

## Nicht nur Spi

ST. VITH. Das St Qualitätsware bei ren, daß man z. baut. Selbstverst sument möglich: kaufen; aber daz nicht aus. Er m wählen, die in den — in unserem Bei be usw. — zwar sorte herankomr stiger liegt. Dies Händler Rechnun rensortiment and gerecht wird. Fü daraus, daß er au gut verkaufen k. Ware eine ihrer tät besitzen.

## Winte

ST. VITH. Die S in den kommen Wie haben die S und die Schneelich werden sich schäden in engei den vor Eintritt Struktur waren, zeitig fiel. Soba erlauben, soltte der Netzgege, c egge durchgekä den Boden kon schlag darf nich sichtig eingeset meisten Böden als Schaden. Be tung neigen, w dem Eggen ang



teilung von Ra-  
ung der Sowjet-  
id 1955 um 16 Mill.  
t.

inister Rey eröff-  
ng „Das Atom im  
urde von der Be-  
ie friedliche Ent-  
e in Zusammen-  
sdienst der Ver-  
t.

her, Präsident der  
erklärte, daß es  
id von Detroit, ei-  
s Automobilhaus  
ose gab. Erklär-  
i nicht saisonbe-  
hilfe geschaffen

orkommen wur-  
die eine erhebli-  
oldproduktion in-  
jahresplanes zur  
id die Zeitung

rganisation wur-  
an deren Spitze  
r König“ genannt,  
ssene Kinder, die  
andes zusammen-  
Kinder erklärten,  
l Wunden im Ge-  
hen Beteiligungen  
Der „König“ lebte  
am Jahreseinkom-  
000 h. Fr.), während  
würdigen Verhält-

**afszüchter**  
ichter Mahmud Ey-  
an lebt, wurde als  
dienste der Orden  
icht. Was weniger  
gleichzeitig verbr-  
ehrte sei 148 Jahre  
rf 2000 Meter über  
ende Alte, soll 23  
ne hundertzwanzig-  
Opa, der aus einer  
ch keine Standesre-  
ein wenig verzählt?

und nach wenigen  
si dicken, zerlesenen.  
n zurück, die sie mit  
est an sich preßte.  
ster oder Frau Grau  
i ihnen vorbei und  
ester folgte ihr, und  
zend, unter den neu-  
sämtlicher Nachbarn.

ils sie am Britanni-  
jen Zwischenfall mit  
ich in Bethnal Green  
iert, als er angenom-  
s er, die erwartungs-  
ersen die Tür zu sel-  
fnete und Celia mit  
sah, fiel ihm ein, daß  
gesagt hatte.

rg, aber ich bin aufge-  
r rasch auf Celia zu.  
e für uns übrig gelas-  
lein ist halb verhun-

e Celia erstaunt.  
mgebung wirkte Toni  
in dem verlotterten  
au. Ihr Kleid war zer-  
rsenen Wollstrümpfe  
nd ihre Haare sahen  
t einer Woche woder  
esehen, was übrigens  
nnoch stand sie ohne  
jener entrückten Mie-  
nmal aufgefallen war,  
ners und sah sich um,  
ig sie in diesem Milieu

Maria Kinsell“, stellte  
ten Lächeln vor. „Ihre  
i; eine junge Obdach-

ufgelesen?“ fragte Ce-  
„Sie sieht grauvoll  
est du sie nicht in der  
?“

## Hat der Landwirt einen steuerlichen Vorteil wenn er seine Kinder besodet?

ST.VITH. Dieses oft gehörte und viel in der Landwirtschaft besprochene Thema findet eine kleine Betrachtung im „Agenda Agricole“ der Landwirtschaftlichen Abteilung der Brüsseler Bank, welches wir im Interesse unserer Landwirte hier abdrucken:

Die Prinzipsache ist folgende:  
Die Steuerverwaltung läßt es zu, daß für 1 Hektar gewöhnlicher Kultur der Verdienst eines landwirtschaftlichen Arbeiters zu einem normalen Lohn, welcher für die im Betrieb mitarbeitenden Kinder in Anwendung gebracht wird, in den Generalunkosten einbegriffen werden kann, dies jedoch unter der Voraussetzung, daß durch die Hilfe der Kinder, fremde Arbeitskraft gespart werden kann.

In diesem Falle muß der Landwirt die entsprechende Steuer an der Quelle abhalten und selbige mittels Formularen, welche Name und Adresse der Kinder enthalten müssen, der Verwaltung abführen, selbst wenn der Lohn nur fiktiv ist.

Die Kinder selbst werden wie Lohnempfänger besteuert und der Arbeitgeber bekommt sein steuerbares Einkommen um den Lohnbetrag verkleinert.

Auf jeden Fall muß der Lohn an die Kinder normal sein, d. h., der Landwirt kann

für seine Kinder nur einen Lohn berechnen, welchen er für eine fremde Arbeitskraft auch hätte nur zahlen müssen (in diesem Zusammenhang: siehe forfaitäre Löhne in den Steuertabellen).

Hierzu nun ein Beispiel:  
In einem Betrieb von 12 Hektar, arbeitet der Landwirt mit seinen zwei Söhnen. Er kann jedem nur die Hälfte eines Normallohnes für einen erwachsenen Landarbeiter zuerkennen, denn er spart ja nur den Lohn eines Landarbeiters für diesen Betrieb.

Landwirte mit bedeutenden Familienlasten haben manchmal einen Vorteil, die fiktiven Löhne, welche sie ihren Kindern berechnen, nicht in Abzug zu bringen und die Kinder zu den zu Lasten fallenden Personen zu rechnen.

Die Steuerverwaltung kann den Abzug dieser fiktiven Löhne nicht besteuern, wenn die Landwirte es nicht wünschen (Antwort welche auf eine parlamentarische Frage erteilt wurde). Dagegen müssen die Landwirte, im Ganzen gesehen, die forfaitäre Steuerberechnung akzeptieren, einschließlich der forfaitären Schätzungen der Löhne, welche nach Tabellen seinen Kindern oder Familienmitgliedern zugedacht worden sind (Ausnahme Ehegatte) und welche tatsächlich im Betrieb mitarbeiten.

## Monatsmarkt in Weismes

WEISMES. Der Monatsmarkt am letzten Dienstag wurde vom schönen Wetter begünstigt, das zahlreiche kauflustige Händler und Neugierige angelockt hatte. 255 Stück Rindvieh waren aufgetrieben worden. Der Handel ging leichter und es wurde mehr verkauft, jedoch gab es gegenüber den Preisen des Februarmarktes nur leichte Schwankungen. Im Hinblick auf den Austrieb des Viehs, war die Nachfrage nach jungen Qualitätstieren sehr stark.

Folgende Durchschnittspreise wurden erzielt:

Hochtrchtige Kühe 10.500-14.500, hochtrchtige Rinder 10-13, gute Milchkühe 8 bis 11, Maßkühe 7-10.500, fette Rinder 9-12, einjährige 5-7, 1-2jährige 7-10, Jungstiere 6-9.500 Fr.

Auf dem Schweinemarkt wurden nur ca. 40 Tiere zum Kauf angeboten. Der Handel war schwieriger. 5-6 Wochen alte Tiere kosteten 500-600 und 7-8 Wochen alte 600 bis 750 Fr. pro Stück.

Der nächste Markt findet am 24. April statt.

## Nicht nur Spitzensorten anbauen

ST.VITH. Das Streben nach Erzeugung von Qualitätsware bei Obst darf nicht dazu führen, daß man z. B. noch „Cox Orange“ anbaut. Selbstverständlich möchte jeder Konsument möglichst nur beste Qualitätsware kaufen; aber dazu reicht die Kaufkraft meist nicht aus. Er muß also eine andere Sorte wählen, die in den gewünschten Eigenschaften - in unserem Beispiel etwa Geschmack, Farbe usw. - zwar nicht ganz an die Spitzensorte herankommt, dafür aber preislich günstiger liegt. Dieser Tatsache muß auch der Händler Rechnung tragen, indem er ein Warensortiment anbietet, das jeder Käuferschicht gerecht wird. Für den Erzeuger ergibt sich daraus, daß er auch Sorten mittlerer Qualität gut verkaufen kann. Dabei muß auch diese Ware eine ihrer Klasse angemessene Qualität besitzen.

## Wintersaaten eggen

ST.VITH. Die Sorgen der Landwirte gelten in den kommenden Wochen ihren Feldern. Wie haben die Saaten die unerwartete Kälte und die Schneelast ertragen? - Voraussichtlich werden sich die reinen Auswinterungsschäden in engen Grenzen halten, da die Böden vor Eintritt der Kälteperiode in guter Struktur waren, und der Schnee meist rechtzeitig fiel. Sobald die Aecker ein Bearbeiten erlauben, sollten jetzt die Saaten kräftig mit der Netzegge, dem Striegel oder der Saat-egge durchgekämmt werden, damit Luft in den Boden kommt. Auch vor dem Roggen-schlag darf nicht Halt gemacht werden. Vorsichtig eingesetzt stiftet die Egge auf den meisten Böden hier ebenfalls mehr Nutzen als Schaden. Bei Böden, die zur Verunkrautung neigen, werden die Wintersaaten vor dem Eggen angewalzt.

in Erscheinung treten sollte, ist es für die Erhaltung eines guten Ernährungszustandes von hohem Wert.

Auch die Mineralstoffergänzung des Grundfutters verdient in den letzten Winterwochen besondere Beachtung, denn Mangel an Phosphor oder Spurenelementen bewirkt häufig zunächst verborgenbleibende Mangelschäden und Stoffwechselstörungen, die nach Umstellen auf die Sommerfütterung plötzlich als Weidetetanie in Erscheinung treten und mit dem Tod der Tiere enden können.

## Vorgekeimte Pflanzkartoffeln bringen mehr Nutzen

ST.VITH. Durch das Vorkeimen von Pflanzkartoffeln kann erfahrungsgemäß der Ertrag an Knollen bis zu 18 Prozent und der Stärkegehalt bis zu 20 Prozent gesteigert werden. Wer Kartoffeln vorkeimt, ist im allgemeinen mit seiner Ware 3 Wochen früher auf dem Markt. Der Wachstumsvorsprung hält bis zur Reife an, so daß auch bei späten Sorten die Ernte vorverlegt werden kann. Vorgekeimte Kartoffeln laufen schneller auf und bedecken das Feld gleichmäßiger. Die Bodengare bleibt erhalten, an Wasser wird gespart und das Unkraut unterdrückt. Je Hektar Anbaufläche werden 160 bis 200 Vorkeimkästen (60x40x12) benötigt, die zu je 10 Stück auf kleinstem Raum untergebracht werden können. In Räumen mit wenig Licht wird eine verschiebbare Leuchtstofflampe (40-65 Watt) benötigt. Bei Tage soll die Temperatur auf 10-12 Grad C und bei Nacht auf 6-8 Grad C gehalten werden. Das für das Vorkeimen aufgewendete Kapital verzinst sich vor allem im Frühjahrkartoffelbau schnell und hoch.

## Keimhemmungsmittel für Kartoffeln

ST.VITH. Es ist bisher nicht möglich gewesen, mehrere Keimhemmungsmittel zur Verwendung bei Pflanzkartoffeln anzuerkennen. Beim Einsatz von Keimhemmungsmitteln sollte sorgfältig beachtet werden, für welchen Anwendungsbereich sie anerkannt werden. Es empfiehlt sich die Anwendungsvorschriften über Aufwandmenge, Anwendungszeit sowie Art der Aufbringung und Lagerung genau einzuhalten.

## Maul- und Klauenseuche erloschen

BAD CODESBERG. Erstmals seit dem 1. Oktober 1953 war die Bundesrepublik am 1. März dieses Jahres frei von Maul- u. Klauenseuche. Ueber 3,5 Millionen Klauentiere wurden während des letzten großen Seuchenzuges im Jahre 1951-52 von der Maul- und Klauenseuche betroffen. Die dadurch angerichteten Schäden wurden auf über 5 Millionen DM geschätzt. Die Seuche ging in den darauffolgenden Jahre infolge der wirksamen Abwehrmaßnahmen laufend zurück. Die festgestellten Ausbrüche konnten durch veterinärpolizeiliche Maßnahmen und Schutzimpfungen abgeriegelt werden. Für den Fall eines erneuten Seuchenzuges sind umfangreiche Vorkehrungen getroffen worden, um kurzfristig große Mengen von geeignetem Impfstoff zur Verfügung zu haben. So wurden auch mehrere Virus-Gewinnungsanstal-

ten eingerichtet, in denen das Rohmaterial für den Impfstoff gewonnen wird. Inzwischen hat auch die im Bau befindliche Bundesforschungsanstalt für Virusforschung in Tübingen, die sich in erster Linie mit der Maul- und Klauenseuche befaßt, ihre Arbeit aufgenommen.

## Auswinterungsschäden unterschiedlich

ST.VITH. Das strenge Regiment des Winters hat in den Wintergetreidekulturen nur begrenzt Schäden angerichtet. Ihr endgültiges Ausmaß wird sich erst in einigen Wochen übersehen lassen. Die bisher von Schnee geschützten Saaten machen im großen und ganzen einen recht frischen Eindruck. Bei Winterroggen sind nennenswerte Auswinterungsschäden nicht festzustellen, während sie bei Weizen voraussichtlich höher als normal sein werden.

## Rationelle Arbeitsverfahren in der Landwirtschaft

ST.VITH. Die fortschreitende Abnahme der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte verlangt, die Arbeit der in den Betrieben verbleibenden Menschen weitestgehend zu rationalisieren. Ihr Arbeitsaufwand muß durch höhere Erträge möglichst wirtschaftlich gestaltet werden. Diese Forderungen lassen sich nur erreichen, wenn die Betriebe so einfach wie möglich organisiert werden. Dazu muß sich der Bauer mit wenigen Betriebszweigen begnügen, in denen nach den günstigsten arbeitswirtschaftlichen und arbeitstechnischen Verfahren gearbeitet wird, ohne daß die Ausgaben für die Mechanisierung übertrieben werden.

## Schlepper-Scheinwerfer abblenden

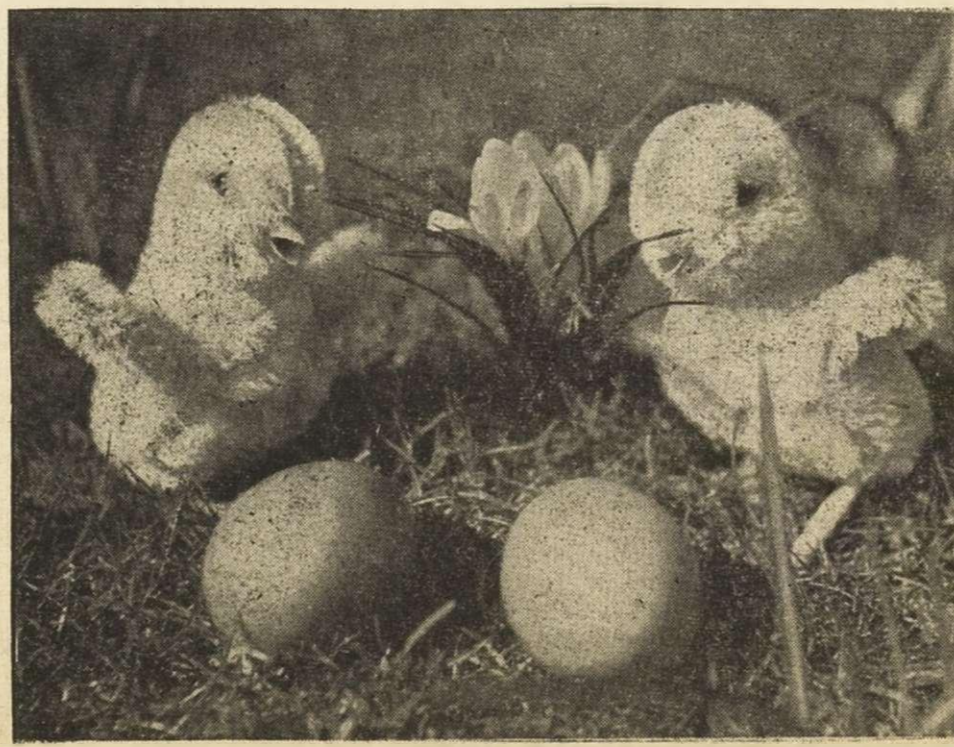
ST.VITH. Das Fernlicht von Ackerschleppern blendet besonders stark, weil die Scheinwerfer bis zu 1,20 m vom Erdboden entfernt sind gegenüber nur 1 m bei sonstigen Kraftfahrzeugen. Um entgegenkommende Fahrzeuge auf den Straßen nicht zu gefährden, wird den Schlepperfahrern empfohlen, ihre Scheinwerfer abzublenden. Im übrigen ist es für Kraftfahrzeuge mit weniger als 30 km-Std. Geschwindigkeit zulässig, Scheinwerfer mit geringerer Lichtstärke zu verwenden, die nicht abgeblendet zu werden brauchen.

## Landwirtschaftliche Bevölkerung nur noch 13 vH.

BONN. Von 50 Millionen Einwohnern, welche die Bundesrepublik (ohne Westberlin) im Jahre 1955 zählte, entfielen nach dem „Grünen Bericht“ der Bundesregierung 6,5 Millionen auf die Landwirtschaft. Der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung betrug noch 13 vH gegen 14,7 vH im Jahre 1950 und 17,9 vH vor Kriegsbeginn. Immer mehr Menschen kehren damit den landwirtschaftlichen Berufen den Rücken. Der Anteil der in der Landwirtschaft tätigen Erwerbspersonen betrug 1955 mit rund 4,8 Millionen 20 vH, während es 1950 noch 23,2 vH und vor dem Kriege 27,1 vH waren. Ueber 330 000 Menschen haben in den letzten 5 Jahren die Landwirtschaft verlassen und sich anderen Berufen zugewandt.

## Wieviel Stromenergie brauche ich?

**In der Milchwirtschaft wird gebraucht:**  
Für Melkmaschine: 1 bis 2 kWh für 100 Liter also 20 bis 40 kWh pro Kuh und pro Jahr.  
Für Zentrifuge: 80 bis 100 Watt pro 100 Liter.  
Für Butterfaß: 100 Watt pro 100 Liter.  
Für Butterkneten: 5 Watt pro Kilo Butter.  
Für Kühlschranks: 600 Kilowatt pro Jahr.  
Also: ein Kilo Butter benötigt zur Herstellung (Melken, buttern u. s. w.) insgesamt rund 75 Watt.  
**Im Ackerbau wird gebraucht:**  
Für Drescharbeiten: 0,75 bis 1 Kilowatt pro 100 Kilo Getreide.  
Für Reinigung: 0,03 bis 0,04 Kilowatt pro 100 Kilo Getreide.  
**Für Innenarbeiten wird benötigt:**  
Häckselmaschine: 2,5 bis 4 Kilowatt pro Tonne.  
Rübenschneider: 0,4 Kilowatt pro Tonne.  
Haferquetsche: 0,6 bis 0,8 Kilowatt pro 400 Kilo.  
(Entnommen aus dem „Agenda Agricole“ der Brüsseler Bank.)



Osterküken



## Die Landwirtschaft gehört zum gemeinsamen Markt

Empfehlungen der Brüsseler Sachverständigen

BRÜSSEL. (EP) Der Brüsseler Sachverständigen-Ausschuß, der unter Vorsitz des belgischen Außenministers Spaak Vorschläge für einen erweiterten gemeinsamen Markt in Europa ausgearbeitet hat, befaßt sich in einem besonderen Kapitel seines Schlußberichts auch mit landwirtschaftlichen Integrationsfragen. Der ursprüngliche Gedanke, die Landwirtschaft aus dem europäischen Markt zunächst auszuklammern, wurde fallen gelassen. Man vertritt jetzt die Meinung, ohne die Landwirtschaft das erforderliche Wirtschaftsgleichgewicht in Europa nicht erreichen zu können. Selbstverständlich übersieht man dabei nicht, daß die Landwirtschaft ihre eigenen Probleme hat.

Auch im Bereich der Agrarwirtschaft soll die Anpassung an den gemeinsamen Markt nach den Empfehlungen des Ausschusses durch einen Umstellungs- und Investitionsfonds erleichtert werden. Dabei will man die Mittel des Umstellungsfonds nicht nur landwirtschaftlichen Arbeitern zugute kommen lassen, auch solchen Kleinbauern, deren Existenzminimum immer geringer wird und zum Leben nicht mehr ausreicht. Gegen Subventionen, soweit sie standortmäßig bedingt sind, etwa für Bergbauern und Betriebe in wirtschaftlich unterentwickelten Gebieten, bestehen seitens der Brüsseler Sachverständigen keine Einwände.

Offen bleibt die Frage nach der künftigen europäischen Agrarpolitik. Soll sie nach möglichst weitgehender Deckung des europäischen Bedarfs durch Eigenproduktion streben oder unter Berücksichtigung der weltwirtschaftlichen Lage, der Gesteuerungskosten und der Exportmöglichkeiten nach Spezialisierung bei äußerster Rationalisie-

rung? Die Antwort auf diese Frage ist wichtig. Unabhängig davon muß man langfristig mit einer Verringerung der landwirtschaftlichen Bevölkerung in Europa rechnen u. mit einem umfangreichen beruflichen Umschulungsprozeß. Er sollte sich durch gemeinsame internationale Maßnahmen erleichtern lassen.

Die schrittweise Verwirklichung des gemeinsamen Marktes will man in der Landwirtschaft mit geeigneten Preisstabilisierungsmaßnahmen, Preisgarantien wie auch Stützungskäufe, ergänzen.

Wichtig ist ferner die Vermeidung der gegenseitigen Ueberschwemmung der Märkte im Augenblick der saisonalen Spitzenproduktion. Das Gleichgewicht kann entweder durch gemeinsame, marktregulierende Organisationen sichergestellt werden oder durch die Festsetzung von Mindestpreisen, bei deren Unterschreitung vorübergehend die Einfuhr aus den Mitgliedstaaten der Gemeinschaft unterbrochen werden darf.

Ein sehr bedeutsames Kapitel ist schließlich die Harmonisierung der Agrarpolitik der einzelnen Staaten, besonders hinsichtlich der Marktregelungsmaßnahmen. Die OEEC-Methode der Konfrontierung nationaler Maßnahmen wird von den Brüsseler Sachverständigen als unzweckmäßig abgelehnt. Man scheint an eine sehr schnelle Vereinheitlichung zu denken, zunächst durch Beseitigung aller Bestimmungen, die einen betont restriktiven Charakter haben und deren Aufrechterhaltung unter Berücksichtigung der neuen gemeinsamen Marktregelungsmethoden für das Gleichgewicht der Landwirtschaft nicht mehr erforderlich erscheint.

## Arbeitszeiten der bäuerlichen Familien an Werk- und Sonntagen

ST.VITH. Die Arbeitszeit im landwirtschaftlichen Betrieb dauert von morgens bis abends, da gibt es keinen „Dienstschluß“. Das wird eine Bäuerin sagen, und ein Städter würde wahrscheinlich hinzufügen: Na, im Sommer stimmt das wohl, aber im Winter hat der Bauer doch Ruhe!

Wie sieht es nun aber in der Praxis aus? Es ist gar nicht so einfach, hier zu allgemeinen Ergebnissen zu kommen, da die jeweiligen Verhältnisse im Betrieb eine große Rolle spielen, man denke nur z. B. an Betriebsgröße, Anbauverhältnisse, Mechanisierungsstufe, Zusammensetzung der Arbeitskräfte aus männlichen und weiblichen Mitarbeitern usw. Gerade in diesem letzten Punkt aber lassen sich für Familienbetriebe ziemlich gültige Schlüsse ziehen. Eine Untersuchung über die Stellung der Frau in der Arbeitswirtschaft Klein- und mittelbäuerlicher Betriebe zeigte hier Ergebnisse, die de-

nen ähnlicher Arbeiten aus anderen Gebieten gleichen.

Danach liegt die durchschnittliche reine Arbeitszeit der männlichen Arbeitskräfte bei 10.1 Stunden, die der weiblichen bei 11.1 Stunden (Bäuerin 11.3 Stunden). An Sonntagen sinkt die Arbeitszeit der Frauen um rund 45 Prozent auf 6.4 Stunden, während die männlichen Arbeitskräfte nur 3.6 Stunden beschäftigt sind, also eine Einsparung von 65 Prozent verzeichnen können.

Der Grund dafür liegt auf der Hand: Wenn man die Arbeit in 4 Gruppen: Außenwirtschaft, Hof und Stall, Hauswirtschaft und sonstige Arbeiten aufgliedert, ergibt sich, daß bei den Männern ein wesentlicher Faktor, die Außenwirtschaft, an Sonn- und Feiertagen praktisch ganz wegfällt; die Hauptarbeit der weiblichen Arbeitskräfte liegt aber in der Hauswirtschaft, die über 50 Prozent der Frauenarbeit ausmacht und sonntags fast nur um Putzen und Pflege der Wohnräume verringert werden kann. Hof- und Stallarbeit nehmen bei den Frauen 12-24 Prozent ein und müssen zum großen Teil auch an Sonn- und Feiertagen erledigt werden.

Was nun die Ruhe im Winter anbetrifft, so zeigen die Untersuchungen, daß sich die Arbeit in dieser Jahreszeit im Vergleich zum Sommer nur um durchschnittlich 0.4 Stunden pro Tag verringert. Ein tatsächliches „Arbeitsstau“ entsteht lediglich von Ende Januar bis Ende Februar.

Gerade der kleinbäuerliche Familienbetrieb zwingt dazu, die meisten großen Arbeiten gemeinsam zu erledigen. Das geht nur durch Zurückstellen nicht unbedingt zeitgebundener Arbeiten. So wird die Pflege, Instandhaltung und Neuherstellung von Wäsche und Bekleidung im Sommer auf das Nötigste beschränkt und auf den Winter verschoben. Kleinere Betriebe gleichen den erhöhten Arbeitsanspruch in der Außenwirtschaft durch zeitweilige Einschränkung der Hausarbeiten aus. Bei größeren Betrieben, in denen die weiblichen Arbeitskräfte vorwiegend in der Hauswirtschaft arbeiten, bleibt die für den Haushalt aufgewendete Zeit fast das ganze Jahr hindurch konstant.

Interessant ist im Zusammenhang mit der durchschnittlichen Arbeitszeit der Frauen, die bei einer Streubreite von 8.7-12.7 Stunden in den 20 untersuchten Betrieben einen Durchschnitt von 11.1 Stunden pro Tag aufweist, daß nach einer Untersuchung eine städtische Hausfrau mit einer Drei- bis Vier-Zimmer-Etagenwohnung und bis zu 4 Kindern täglich 9-11.5 Stunden arbeitet.



Der Osterhase ist da

## Abonnements - Einladung

Ein Abonnement auf die ST.VITHER ZEITUNG kostet einschließlich Zustellgebühr:

für 3 Monate 67 Fr.  
für 6 Monate 128 Fr.  
für 9 Monate 196 Fr.  
für 12 Monate 245 Fr.

Bestellungen nehmen an:

1. Jeder Briefträger und jedes Postbüro im ganzen Königreich,
2. Die Geschäftsstelle der St.Vith Zeitung, St.Vith Klosterstraße, Tel. 193,
3. Die Papier- und Schreibwarenhandlung M. Doepgen-Beret, St.Vith, Hauptstrasse,
4. Sie können auch untenstehenden Bestellschein ausfüllen, einsenden und den in Frage kommenden Betrag auf das Postscheckkonto der St.Vith Zeitung Nr. 58995 einzahlen.

WICHTIG: Diejenigen Abonnenten, deren Abonnement mit dem 31. März abläuft, werden gebeten, die vom Briefträger angebotene Ouitung einzulösen.

(Bitte ausschneiden und einsenden)

## Bestellschein

Hiermit bestelle ich die St.Vith Zeitung ab 1. April, für die Dauer von:

3 Monate - 6 Monate - 9 Monate - 12 Monate  
(Nichtzutreffendes streichen)

Den Betrag von \_\_\_\_\_ Fr. überweise ich auf das Postscheckkonto Nr. 58995 der St.Vith Zeitung, St.Vith.

Name:

Vorname:

Ort:

Straße u. Hausnr. \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

## Die letzten Arbeiten auf dem Grünland vor dem Austrieb

ST.VITH. Bevor die Grünlandflächen zu neuem Leben erwachen, sollten wir noch einmal überprüfen, ob auch wirklich alles getan ist. Jetzt bietet sich die letzte Gelegenheit, etwa Versäumtes noch nachzuholen, damit der Ertrag auch gesichert ist. Wichtig ist vor allem die Instandsetzung der Entwässerungsanlagen, denn geregelte Wasserhältnisse sind nun einmal die Grundlage für ein gedeihliches Wachstum auf dem Grünland. Falls es im zeitigen Frühjahr noch nicht getan wurde, ist es jetzt die höchste Zeit, die Gräben noch einmal zu überprüfen. Staut sich die Nässe auf dem Grünland, so wachsen an diesen Stellen nur saure Gräser, die vom Vieh nicht angenommen werden.

## Was sollen wir gegen Frostschäden im Garten tun?

ST.VITH. Wir können schon jetzt Maßnahmen gegen die Schäden des kalten Winters und des Frostes ergreifen. Ueber eines müssen wir uns klar sein: Die meisten Bäume, Sträucher und ausdauernden Pflanzen gehen nicht durch die direkte Einwirkung der Kältegrade zugrunde, sondern sie verdursten, verdorren. Die starken Sonnenstrahlen des Frühlings verursachen eine übermäßige Verdunstung der Pflanzen. Aus dem noch nicht aufgetauten Boden können sie die nötige Feuchtigkeit nicht herausholen und vertrocknen daher.

Man arbeitet diesem Vertrocknen entgegen indem man

1. alle niederen Sträucher, Stauden und ausdauernden Pflanzen (soweit diese nicht unter dem Schnee liegen) bei Sonnenschein mit Tannenzweigen oder Reisig abdeckt und bei trübem Wetter dieses Material wieder fortnimmt. Stauden treiben aus den Wurzelstöcken wieder aus.

2. Bei Obstbäumen umwickelt man die nach Osten, Süden und Westen gerichteten Seiten der Bäume mit dem oben genannten Material. Das Bindematerial darf nicht zu stramm gebunden sein und muß spätestens im Sommer entfernt werden. Mit der Spitzhacke lockert man die Oberfläche der Baumscheiben.

3. Nadelhölzer überhängt man nach der Sonnenseite zu mit alten Säcken und Tüchern, lockert auch hier die Baumscheiben und be-



Schäfchenmutter

Auch an die Düngung muß gedacht werden, zwar nach Möglichkeit in Form einer Kali-Phosphat-Düngung, diese bildet die Grundlage der Grünlanddüngung. Gut ist es, wenn in nicht zu großen Abständen auch einmal Stallmist, Kompost und vor allem Kalk auf das Grünland gebracht werden. Stickstoffgaben sollten in nicht zu reichlichem Maße gegeben werden, auf die Dauer würden diese sich schädlich auswirken. - Wichtige Frühjahrsarbeiten auf den Grünlandflächen sind ferner das Verteilen der Maulwurfsaufen, das Instandsetzen der Koppelmazung und der Tränken und die Beschaffung einer eventuellen Koppelunterteilung, sei es durch gewöhnliche Einzäunung oder durch Elektrozaun. Nur durch das Zusammenwirken aller Maßnahmen wird der Auftrieb des Rindviehs ohne Reibungen vonstatten gehen und das Grünland auch wirklich einen zufriedenstellenden Ertrag bringen.

## Viehpreise in Anderlecht

ANDERLECHT. Auf dem wöchentlichen Kälbermarkt, waren 1204 Stück aufgetrieben, das sind 159 mehr als vorige Woche. Markttendenz schwach. Preise: Extraqualität: 50 bis 80, gute Kälber 41-50, gewöhnliche Qualität: 30-36, schlechte Qualität 26-29 Fr. Der Schweinemarkt wies einen Auftrieb von 1902 Stück auf, das sind 74 weniger als vorige Woche. Markttendenz: Fallend. Preise: besonders gute Tiere: 22-28, magere Schweine: 20-21,50, halbfette Schweine 18-19, fette Schweine 16-17 Fr.

Ol

Palmsonntag ... Von den der Tessiner Tsem Tage ganze Be aufgehäuft. Wie hier: chen, so bilden in de Olivenzweige einen : die Palmblätter. Dies geweiht und bald w in jedem Haus finde ter Stelle, in der Nä oder einer Mutterg Haus vor allem Unh Gewittern wird man vor der Haustür ver

Ab Gründonnersta ihre Seelen sind zur fliegen und werden e derkehren. Inzwisch der Ghiraghera, eine der machen sich eine tagglocke mit ihren setzen.

In den Kirchen : schwarz verhängt. I tag zieht eine große no. Mit Windlichter die Leidensgeschichte wandern Männer, F dem Gesang alter T Auch am Karfreitag Prozession statt, fei mehr so düster wie

Der Karsamstag Feuer. Das Fest w geführt, die die ägy Mysterien überliefe wandelt - auch vo men wurden: am 1 zündeten sie in ze das heilige Feuer c wurde dann mit a ausgefüllt. So wird großen Schar von samstag in der Ro beskirche in Jerus

## Frühst

Das Frühstück spie eine Sonderrolle, Tischschmuck Red „Putzen“ des We hier jede Familie dann aber, wie bei j ren, zwei Tradition streit liegen, ist e einfach eine dritte wiederum wird, w kommen, da sie e reits zu würdigen wandlungen erfah lie: möglichst bu nung trägt.

Deshalb hier ei Thema Nr. 1 ist ste Sprößling hat nen Entenkücken, hartgekochten Eie: man aus einem I Ring, hüllt dann i denpapier, das m mendreht und zu richtet. Das Ei w dem Pappring de ken“ setzt man ei ring und legt dor ebenfalls mit gel den und an der : aus einer schmal sehen wurde, die kleben zu könne und links einmal Hals, sprich: den : das Entchen ein mit Pappringen w „Eierdamen“ erri das zuvor hartge wasser bräunlich Richtung auf. Pin Klebpapier verlk kann Haare aus oder Spitzenrest ein „Stehbörth „Pelzkragen“ au größeren Kinder



# FRAU UND FAMILIE

## Olivenzweige und Osterwasser

### Ostern im Tessin

Palmsontag . . . Vor den kleinen Dorfkirchen der Tessiner Täler sieht man an diesen Tagen ganze Berge von Olivenzweigen aufgehäuft. Wie hierzulande die Weidenkätzchen, so bilden in der südlichen Schweiz die Olivenzweige einen symbolischen Ersatz für die Palmblätter. Diese Zweige werden heute geweiht und bald werden wir einen davon in jedem Haus finden können, an bevorzugter Stelle, in der Nähe eines Heiligenbildes oder einer Muttergottesstatue. Er soll das Haus vor allem Unheil schützen, bei heftigen Gewittern wird man kleine Stückchen davon vor der Haustür verbrennen . . .

Ab Gründonnerstag schweigen die Glocken, ihre Seelen sind zur Segnung nach Rom geflogen und werden erst am Karsamstag wiederkehren. Inzwischen behilft man sich mit der Chirahera, einer Art Ratsche. Die Kinder machen sich einen Spaß daraus, die Mittagsglocke mit ihren Lärminstrumenten zu ersetzen.

In den Kirchen sind alle bunten Bilder schwarz verhängt. In der Nacht zum Karfreitag zieht eine große Prozession durch Locarno. Mit Windlichtern und Transparenten, die die Leidensgeschichte Christi darstellen, durchwandern Männer, Frauen und Kinder unter dem Gesang alter Trauerweisen die Altstadt. Auch am Karfreitag selbst findet eine große Prozession statt, feierlich und prunkvoll, nicht mehr so düster wie der nächtliche Umzug.

Der Karsamstag ist der Tag der heiligen Feuer. Das Fest wird auf Lichtritten zurückgeführt, die die ägyptischen und griechischen Mysterien überlieferten und später — abgewandelt — auch von den Römern übernommen wurden: am 1. März dieses Jahres entzündeten sie in zereemonieller Feier erneut das heilige Feuer der Vesta. Dieser Brauch wurde dann mit christlichem Gedankengut ausgefüllt. So wird unter Anteilnahme einer großen Schar von Gläubigen an jedem Karsamstag in der Rotunde der Heiligen Grabkirche in Jerusalem das Fest des „Hei-

ligen Feuers begangen:

An diesem Feuer angezündete Lichter reicht der griechische Patriarch in einem feierlichen Zeremoniell aus den beiden Fenstern der Kapelle hinaus. Die Gläubigen drängen sich, ihre Kerzen daran anzustecken und das neue Licht in ihre Häuser zu tragen — wo man es früher das ganze Jahr über brennend erhielt.

Auch im Tessin hat sich, in volkstümlicher Form, dieser Osterbrauch erhalten. In der Früh, kurz nach Sonnenaufgang, wird auf der Piazza oder vor der Kirche ein Reisighaufen aufgeschichtet. Seit Wochen schon tragen Frauen und Kinder das Holz dafür zusammen. Punkt sieben Uhr öffnet sich das Kirchenportal. Eine kleine Prozession: der Pfarrer, umgeben von einigen Ministranten, der Küster und ein paar Männer, die das Kreuz tragen, schreiten zu dem Reisighaufen, der vom Küster entzündet wird. Wenn die ersten Flämmchen zu züngeln beginnen, spricht der Geistliche seinen Segen. Mittlerweile ist das Leben im Ort erwacht. Man hört das Klappern der Zoccoli, der Holzschuhe, und bald hat sich ein großer Ring von Frauen und Kindern gebildet. Jeder trägt ein Eimerchen und Schaufelchen bei sich. Sobald das Feuer verglimmt, hebt ein großer Wettkampf an — und hat man sein Stückchen Glut ergattert, läuft man damit nachhaus, so schnell einen die Füße tragen, um mit dem heiligen Feuer den Herd zu entfachen. Währenddessen läuten zum ersten Male die Glocken wieder, und solange sie ertönen, kann man noch schnell seine Augen am nächsten Brunnen oder der nächsten Quelle befeuchten — das hilft gegen Augenkrankheiten fürs ganze Jahr.

Dem feierlichen Hochamt am Ostersonntagmorgen folgt das Osterkonzert auf dem Marktplatz — dabei wird man nun auch wieder der vielen Fremden gewahr, die während der wirklichen Feierlichkeiten eine glücklicherweise ziemlich unbeachtete Rolle spielen . . .

## Frühstückstisch am Ostersonntagmorgen

Das Frühstück spielt an den Osterfeiertagen eine Sonderrolle, der wir durch festlichen Tischschmuck Rechnung tragen. Wie beim „Putzen“ des Weihnachtsbaumes hat auch hier jede Familie ihre Traditionen — wenn dann aber, wie bei jungverheirateten Ehepaaren, zwei Traditionen miteinander in Widerspruch liegen, ist es oft der beste Ausweg, einfach eine dritte zu begründen. Und diese wiederum wird, wenn die Kinder in ein Alter kommen, da sie eine geschmückte Tafel bereits zu würdigen wissen, noch manche Abwandlungen erfahren, die der kindlichen Vorliebe: möglichst bunt, möglichst lustig — Rechnung trägt.

Deshalb hier ein paar Anregungen: Thema Nr. 1 ist natürlich das Ei. Der jüngste Sprössling hat besondere Freude an kleinen Entenküken, die man aus zwei zuvor hartgekochten Eiern herstellt. Zunächst klebt man aus einem Pappstreifen einen kleinen Ring, hüllt dann das erste Ei in gelbes Seidenpapier, das man an der Eispitze zusammendreht und zu einem „Schänzchen“ aufrichtet. Das Ei wird in horizontaler Lage auf dem Pappring deponiert. Auf seinen „Rücken“ setzt man einen zweiten schmalen Pappring und legt dorthinein das weitere Ei, das ebenfalls mit gelbem Seidenpapier umwunden und an der Spitze mit einem Schnabel aus einer schmalen farbigen Papptüte versehen wurde, die man, um sie leichter ankleben zu können, am oberen Rand rechts und links einmal eingeschnitten hat. Um den Hals, spricht: den zweiten Pappring, bekommt das Entchen eine bunte Schleife. Ebenfalls mit Pappringen werden die „Eierherren“ und „Eierdamen“ errichtet. Hier stellt man jedoch das zuvor hartgekochte, in Zwiebelschalenswasser bräunlich gefärbte Ei in vertikaler Richtung auf. Pinsel und Tusche oder buntes Klebpapier verleihen ihm ein Gesicht. Es kann Haare aus Wolle, ein Hütchen aus Filz oder Spitzenresten, eine Spitzenhalskrause, ein „Stehbörchen“ aus Samtband, einen „Pelzkragen“ aus Federflaum erhalten. Die größeren Kinder verzieren ihre Eier mit Ab-

ziehbildern und die Heranwachsenden werden sich im Allgemeinen mit den in den käuflichen Farben bunt getönten Eiern begnügen, doch sind die kleineren Spielereien keineswegs abgeneigt. Beispielsweise der Wachsmalerei, deren Grund vor dem Färben gelegt wird: Man erwärmt Wachs oder Stearin, taucht einen Stecknadelkopf hinein und zeichnet damit Muster auf die bereits gekochten, aber noch „naturfarbenen“ Eier. Dann tuscht man sie gleichmäßig an, läßt sie sorgfältig trocknen, umhüllt sie schließlich mit einem warmen, trockenen Lappen, sodaß das Wachs weich wird und man es leichter entfernen kann. Das Muster erscheint nun weiß ausgepart. Sehr effektiv ist auch die Aetzmalerei, in der sich jedoch nur die „Größeren“ versuchen dürfen: eine saubere Stahlfeder wird in eine Lösung getaucht, die zu gleichen Teilen aus Salzsäure und Wasser besteht. Damit ätzt man aus den bereits gefärbten und gut getrockneten Eiern raffinierte Muster heraus.

Aber auch der Blumenschmuck darf beim Osterfrühstückstisch nicht fehlen. Ein Strauß Osterglocken hat seinen angestammten Platz in der Mitte des Tisches. Im übrigen beschränken wir uns auf kleine Sträußchen, die in bunt bemalten Eierschalen-Väschchen (auf Papp-ringständern) vor jedem Gedeck stehen können. Oder wir fertigen uns aus je 3 etwa 10 cm langen Stückchen von Weidezweigen einen kleinen Blumenständer. Die Zweigstücke werden in der Mitte nicht zu fest zusammengebunden und an den Enden auseinander gespreizt, so daß man sie aufstellen und oberhalb der Verknüpfung ein kleines Sträußchen senkrecht anbringen kann. Eine weitere Möglichkeit: Die Sträußchen durch Seidenbänder miteinander verbinden der Abstand zwischen den einzelnen Sträußen kann ruhig ein größerer sein — und diese „Guirlande“ in beliebiger Form auf dem Tisch anordnen.

Nun, hat die Frühstückstafel schon ein österliches Aussehen?

## Dies und Das

### Ein „beißsicheres“ Bett für die Kleinsten

Wenn die ersten Zähmchen durchbrechen, entwickeln unsere Sprößlinge die Gepflogenheit, an allem herumzunagen, was ihnen in die Quere kommt. Ist nichts anderes zu finden, müssen auch die Gitterstäbe des Bettchens für diese Versuche herhalten. Nun wurde in England ein Kinderbett entwickelt, welches die Gefahr ausschließt, daß dem Jüngsten dabei Splitter in den Mund geraten — seine Holzstäbe sind mit einer dünnen, aber „beißsicheren“ Plasticschicht überzogen. - FD -

### Tropft nicht und spritzt nicht. . .

Ein englischer Fabrikant hat eine Farbe auf den Markt gebracht, die weder tropft noch spritzt. Seiner Aussage zufolge fließt nicht einmal etwas aus der Dose heraus, wenn man sie geöffnet auf den Kopf stellt. Eine gute Nachricht für alle, die, ohne Fachleute zu sein, gern selbst den Pinsel schwingen. - FD -

### Gummihandschuhe

Ihrer Wohnung soll man die frühjahrlichen Reinigungsarbeiten ansehen, Ihren Händen aber nicht! Können Sie sich entschließen, Gummihandschuhe zu tragen! Es ist nur eine Frage der Gewöhnung . . .

Kaufen sie eine halbe Nummer größer, als gewöhnliche Handschuhe. Pudern Sie sie innen aus, bevor Sie sie anziehen, dann gleiten sie leichter über die Hand, und ausserdem vermeiden Sie auf diese Weise das unangenehm klebrige Gefühl.

Nach jedem Gebrauch müssen die Gummihandschuhe gründlich gereinigt werden, zu diesem Zweck behalten Sie sie an den Händen und waschen sie, wie gewöhnlich, mit Wasser und Seife. Auf sorgfältiges Nachspülen ist besonders zu achten. Die Handschuhe werden dann an einem kühlen Ort, nicht in der Sonne und nicht nahe an der Heizung, getrocknet. Wenn sie gerade noch ein wenig feucht sind, ziehen Sie sie kurz noch einmal über, um sie auf diese Weise zu glätten. Wollen Sie die Handschuhe eine zeitlang nicht benutzen, so reiben Sie sie mit Glycerin ein und verwahren sie luftig an einem kühlen Platz. - FD -

### Das wintermüde Gesicht

Nach diesem langen Winter sehnt sich die Haut nach einer Vitamin- und Verjüngungskur. Folgende Maske, die eine Woche lang täglich, später in größeren Abständen angewandt werden kann, hat eine vorzügliche Wirkung: Ein Eigelb wird mit 3-4 Esslöffeln Mandelöl verrührt, unter weiterem Rühren setzt man den Saft von 1/4 Apfelsine oder Zitrone zu — das ergibt eine Portion für 3-4 Tage. Man verteilt etwas von dieser Masse auf Gesicht und Hals, läßt sie ein paar Minuten einwirken und wäscht sie dann mit geweihtem Wasser ab. Abschließend die Haut mit Fruchtsaft betupfen. - FD -

### Abonnement beim Friseur

Ein Pariser Schönheitssalon übernimmt jetzt die Sorge für die Frisur seiner Kundinnen auch im Abonnement. Gegen Zahlung einer Monatspauschale kann man sich die Haare so oft schneiden, waschen und frisieren lassen, wie man es für nötig hält. Frauen, deren Beruf ein gleichbleichend gepflegtes Äußeres verlangt, machen von der Einrichtung gern Gebrauch. - FD -

### Schmuckneuigkeiten aus Paris

Die Perlenkette kommt nicht zur Ruhe, jedes Jahr muß sie eine neue Gestalt annehmen. War im vergangenen die Devise: „kurz“ die Parole. Dafür muß sie aber gleich in fünf-fachen Reihen auftreten. (In den USA ist man sogar schon bei neun Reihen angelangt.) Schmuckgarnituren, die sich für den Abend zu Colliers zusammensetzen lassen, tagsüber jedoch in ihren Einzelteilen erscheinen: als Haarclip, Ohrclip, einfachere Kette, Armband — erfreuen sich großer Beliebtheit.

Schildpatt wird wieder modern. Man trägt es ebenfalls als Haar- und Ohrclip, jedoch auch als Knopf, als Schuhspange, als Taschenbügel. - FD -

### Rationell

Eine Dänin gründete eine Konfektionsfirma, deren Kollektion nach neuartigen Prinzipien zusammengestellt ist. Sie umfaßt nur 30 Modelle, die jedoch in sehr großer Serie hergestellt werden. Der Schnitt ist so einfach und neutral gehalten, daß die Variationen in Stoff und Farbe die uniforme Grundfäçon überdecken und die verschiedenartigsten Wirkungen erzielt werden. Außerdem bleibt so genügend Spielraum für „persönliche“ Zutaten.

Weitere Möglichkeiten der Abwechslung werden dadurch geschaffen, daß die Modelle zu einem guten Teil als „Separates“ gearbeitet sind — also mit einem vom Oberteil getrennten Rock — und die einzelnen Teile von vornherein so geplant sind, daß sie sich untereinander auswechseln lassen. Bei manchen Modellen entfallen auf einen Rock auch gleich mehrere Oberteile des gleichen Stoffes — ein ausgeschnittenes, kurzärmeliges etwa und ein geschlossenes mit längeren Ärmeln — von denen man je nach Gelegenheit das eine oder andere tragen kann.

Auf diese Weise versucht die dänische Firma, den Vorteil der großen Serienanfertigung: Kostenersparnis — mit der Befriedigung des Wunsches nach individueller Kleidung zu vereinen. - FD -

## Praktische Winke

Spinnweben lassen sich auch aus unzugänglichen Ecken vertreiben, wenn man einen alten Pinsel an den Besenstiel bindet und damit die einzelnen Ecken säubert.

Gutes Schweinefleisch muß beim Einkauf eine hellrote Farbe haben und eine helle, dünne Schwarte aufweisen.

Rotweinflecke lassen sich aus weißen Tischtüchern mit warmer Milch entfernen.

Wäsche sollte beim Abnehmen von der Leine sofort glatt zusammengelegt werden. Man spart damit viel Zeit, denn beim Bügeln würde es sonst später viel Mühe machen, die verknüllte Wäsche wieder zu glätten.

Zigarettenrauch läßt sich aus den Zimmern vertreiben, wenn man mehrere Teller oder Tassen mit frischem Wasser aufstellt.

Läufer auf Treppen werden geschont, wenn man unter die Kanten mehrere Lagen Papier legt. Dadurch scheuern die Gewebe nicht durch.

Alte Kartoffeln kocht man in Wasser, dem man einen Schuß Essig zugesetzt hat. Sie schmecken dann besser.

Schnürsenkel halten länger, wenn man sie vor dem Gebrauch in essigsaurer Tonerde legt.

Verseigte Stellen lassen sich aus der Bügelwäsche mit Zwiebelsaft entfernen. Anschließend muß mit klarem Wasser gründlich nachgespült werden.

Linoleum bricht nicht, wenn man es von Zeit zu Zeit mit einer Mischung aus Essig und Oel zu gleichen Teilen reinigt.

Man kann sich bei Rouladen die Fäden ersparen, wenn die Rouladen nicht zu prall gefüllt werden und man beim Anbraten die übergeschlagene Seite nach unten in das heiße Fett legt. Das Fleisch hält dann zusammen.

Ist Blattgemüse welk geworden, legt man es etwa 15 Minuten in lauwarmes und dann in kaltes Wasser.

Kokosmatten und Läufer lassen sich mit Seifenlauge oder Sodawasser leicht reinigen. Man benutzt dazu eine kräftige Bürste.

Damit Emaille nicht abspringt, kocht man das noch neue Geschirr vor Gebrauch etwa 15 Minuten lang in einer Essigwasserlösung aus. Damit wird die Emaille haltbarer.

Wäsche, die längere Zeit unbenutzt im Schrank liegt, sollte nicht gestärkt sein. Durch Stärke wird der Stoff nämlich allmählich brüchig.

Wenn die neuen Schuhe brennen, sollte man sie mit Essigwasser ausreiben, sie passen sich dann besser dem Fuß an.

Ein Nagel läßt sich besser in eine harte Wand schlagen, wenn man ihn vorher mit Schmierseife oder Kerzenwachs bestreicht.

Neue Besen werden vor dem Gebrauch in starkes Salzwasser gestellt, sie halten dann länger.



ter

ß gedacht werden in Form einer esse bildet die jung. Gut ist es, ändern auch ein vor allem Kalk werden. Sticks zu reichlichem die Dauer wirken. — Wichtigen Grünlandflächen der Maulzen der Koppeln und die Boppelunterteiche Einzäunung r durch das Zuhimen wird der Reibungen vondland auch wirknErtrag bringen.

### derlecht

öchentlichen Kälck aufgetrieben, e Woche. Markt-Extraqualität: 50 ewöhnliche Quatät 26—29 Fr. Der n Auftrieb von eniger als vorige nd.Preise: besonlagere Schweine: ine 18—19, fette

### tun?

on oben des öfte-si anhaltend frost-

innerarien, die im sind, rettet man, aus bei plus 2 bis wiederholt mit kal-Man darf sie kei-

stem Austrieb im det man Rosen, austreibenden Au-nd vor allem Na-duld haben. Letz-al nach dem strenm zweiten Jahr.

Bäumen schmirt rößere Risse, z. B. verschmirt man rladen, Lehm und Stämme mit Wik-a Sommer müssen er Bindfaden-Befest werden, die Ver-im darauffolgenden

chgehobenen Pflamüssen, sobald die t, fest in die Erde ne leichte Kompost-



# Vorwiegend weiter

Mit „fernöstlichen Augen“ gesehen  
Der Chinese nickte und lächelte höflich

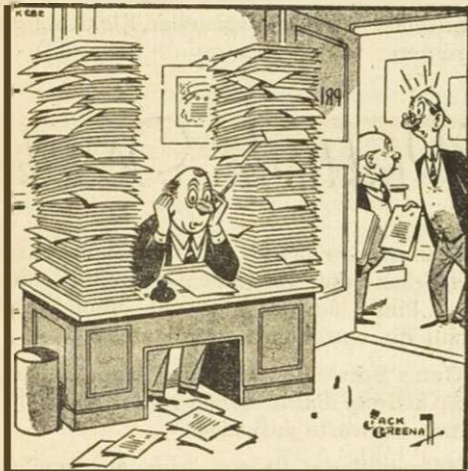
Auf einem Bankett der amerikanischen Universität Princeton war der große chinesische Diplomat Dr. Wellington Koo Ehrgast und Sprecher des Abends.

Als Vertreter der Studentenschaft saß neben ihm ein stämmiges Mitglied der Fußballmannschaft der Universität, sehr verlegen gemacht durch den förmlichen Charakter des Essens und noch verlegener um irgendeinen brauchbaren Einfall der Konversation. Schließlich raffte sich der biedere Herkules auf und fragte seinen Nachbarn in dem Pidgin-Englisch, das ihm bei einem Chinesen angebracht schien: „Lieben Suppe? — — — ? ? ?“

Dr. Koo nickte höflich und lächelte fernöstlich. Bald darauf erhob er sich und hielt eine ebenso geschliffene wie geistreiche Rede. Unter donnerndem Beifall nahm er wieder Platz, wandte sich an seinen sportlichen — und ganz zusammengesunkenen — Nachbarn und fragte: „Lieben Rede? — — — ? ? ?“

## Künstlerphantasie

Zu einem französischen Maler kam einmal



„Seit man ihn einmal beim Wort genommen hat, weigert er sich, Werbebriefe zu unterschreiben!“ (Schweiz)

ein Potentat des fernen Ostens, besichtigte das Atelier und sagte schließlich: „Ich möchte Ihnen gerne einen Auftrag geben. Malen Sie mir das Bild meines Vaters!“

„Ist Ihr Herr Vater gegenwärtig in Paris?“ fragte der Maler.

„Nein, mein Vater ist tot“, erwiderte der Fürst. „Haben Sie vielleicht ein Bild oder eine Fotografie von ihm?“

„Nein, gar nichts!“

„Wie soll ich denn da das Bildnis malen? Das ist ja unmöglich!“

„Wieso unmöglich?“ fragte kopfschüttelnd der Auftraggeber. „Sie haben doch Hannibal, Scipio, Africanus und Julius Caesar gemalt und diese doch nie gesehen. Warum können Sie also meinen Vater nicht malen?“

## Der Gesandte

Lloyd George besprach einmal mit einigen

## Jeder halt nach seinem Geschmack

Der Finderlohn des schlauen Bäuerleins

Hundert Gulden oder „eine Gnade anderer Art“ setzte Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg († 1733) aus, als er auf der Jagd seinen Hirschfänger verlor. Nach ein paar Tagen erschien vor dem Schlosse ein Bauer, der vorgab, den Hirschfänger gefunden zu haben. Der Wachtposten erklärte ihm jedoch, er würde ihn nur dann einlassen, wenn er ein Viertel des Finderlohnes abbekäme. „Nur von mir hängt es ab“, sagte er, „Dir Zugang zum Herzog zu gestatten oder dich als Betrüger zu verhaften, der wahrscheinlich den Hirschfänger gestohlen hat.“

Der Bauer sträubte sich nicht lange, versprach dem Soldaten ein Viertel und wurde eingelassen.

Im Schlosse begegnete dem Bauern ein Schreiber, der mit einem Stoß Akten die Treppe herabkam und ihn anrief: „Wohin?“ — Der Bauer erklärte den Zweck seines Besuches. „Und wenn Du das ganze Herzogtum gefunden hättest, so kannst Du doch nicht zum Herzog gelangen, wenn ich es nicht vermittele. Gibst Du mir ein Viertel ab von der Belohnung, die Du



„Der Nächste, bitte!“ (Schweden)

Ministern und höheren Staatsbeamten ein politisches Problem des fernen Ostens.

Die Beratenden waren über ihre Karten gebeugt, als sich plötzlich die Tür öffnete und Lloyd Georges Hund, ein Pekinghund, kläffend ins Zimmer gelaufen kam.

„Meine Herren“, sagte Lloyd George lächelnd, „hier kommt ein chinesischer Gesandter, um zur Lösung des Problems beizutragen.“

zückte dann aber mit der Achsel und sagte: „Nun, jeder nach seinem Geschmack!“, drehte sich um und befahl, den Profosen herbeizurufen, damit dieser auf der Stelle dem sonderbaren Kauz, der es wagte, vor Seiner Hoheit so ungehörige Scherze zu machen, seinen wohlverdienten Lohn erteile.

Der Profos war schnell zur Stelle und bereit, seines Amtes zu walten, doch der Bauer wandte sich erneut an den Herzog und sprach: „Mich persönlich trifft aber nichts von Eurer Fürstlichen Gnade, denn ein Viertel davon mußte ich dem Wachtposten vor dem Schloß, ein zweites Viertel diesem Schreiber hier, und die Hälfte Eurem Kammerdiener abtreten, sonst hätten sie mich nicht vorgelassen.“

Der Herzog lachte nun aus vollem Halse über die Schlaueheit des Bauern, ließ auch den Wachtposten noch hinzuholen und allen drei Gaunern ihren Anteil am Finderlohn auszahlen. Dem Bauern aber ließ er die ausgesetzten hundert Gulden überreichen.

## Lächerliche Kleinigkeiten

### Die Ursache

„Du bist so abgemagert in der letzten Zeit, hast Du Kummer?“

„Ja.“

„Warum denn?“

„Weil ich so mager werde.“

### Der Titel

Ein Maler brachte sein neues Landschaftsbild in die Kunstaussstellung. Die Wiesen leuchteten blau, der Fluß gelb, die Bäume rot, und das ganze nannte er „im Grünen“.

### Leerer Wahn

Ein junger Kaufmann beklagt sich: „Ich glaube nicht mehr an die Frauen. Vorgestern habe ich eine Heiratsannonce aufgegeben, und was meinen Sie — als erste hat sich meine Braut gemeldet!“

### Renommiert

„Ich war der einzige Überlebende bei dem Schiffsuntergang.“

„Wie ging denn das zu?“

„Ich kam zur Abfahrt des Dampfers zu spät.“

### In die Traufe

Müller: „Nanu, Du siehst ja so niedergeschlagen aus. Was ist denn los mit Dir?“

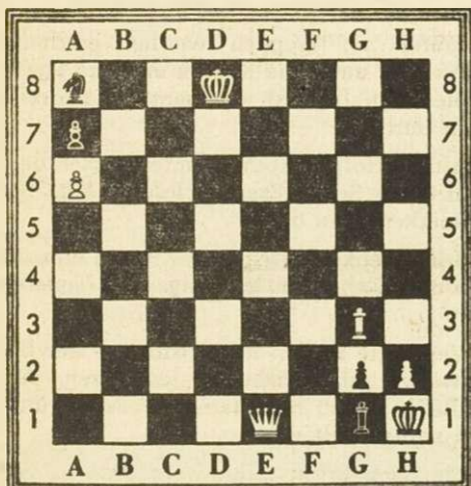
Schulz: „Ganz einfach, alter Freund! Ich hab eine entzückende Frau, die spielt glänzend Klavier, aber kochen kann sie nicht. Und da hab ich die Schwiegermutter ins Haus genommen, die kann ausgezeichnet kochen, aber nicht Klavier spielen.“

Müller: „Na, dann ist doch alles in bester Ordnung.“

Schulz: „Denkste, nun spielt meine Schwiegermutter Klavier und meine Frau kocht.“

# Harte Nüsse

Schachaufgabe



von J. O. Keefe

Matt in drei Zügen

Kontrolle: Weiß: Kd8, Del, Lg3, Ba6, h2 (6). — Schwarz: Kh1, Lg1, Sa8, Bg2, a7 (5).

## Neue Begriffe

|           |              |
|-----------|--------------|
| 1 Rogate  | 2 Isabella   |
| Dior      | Ringelnetter |
| Eitelkeit | Kassenbote   |
| Debitor   | Motette      |
| Verhalten | Ideal        |
| Enzian    | Vergeltung   |

Den Wörtern beider Gruppen ist je eine Silbe zu entnehmen. Die beiden Silben ergeben je ein neues Wort. Nach richtiger Lösung nennen die Anfangsbuchstaben einen Dichter.

## Besuchskarte

OTTO E. KERNER  
ULM

Was ist dieser Herr von Beruf?

## Silberrätsel

Aus den Silben: be — bel — ber — ber — cho — chrom — dem — e — e — e — es — fia — fred — go — gramm — grim — hard — i — in — in — ka — le — man — me — me — ne — ne — no — no — o — on — ra — rie — se — sell — sel — seu — sil — sol — ta — tän — te — te — ter — ti — velg — vi — ze — zer — zenz, sollen 18 Wörter gebildet werden. Ihre ersten und vierten Buchstaben ergeben ein Sprichwort (das am Wortbeginn = 1 Buchstabe).  
Bedeutung der Wörter: 1. Männername, 2. Figur aus „Peer Gynt“, 3. Papstname, 4. deutscher Dichter, 5. Schnellkeitsmesser, 6. Neu-

ling, 7. Hauch, 8. chemisches Präparat, 9. Einteilung, 10. Vierbeiner, 11. Fabelgestalt, 12. Naturreinigung, 13. Männername, 14. Bibelbuch, 15. finanzpolitischer Begriff, 16. Artist, 17. schnelle Benachrichtigung, 18. flaches Land.

## Kryptogramm

Meereswooge — Meldung — Tankstelle — Klopfgest — Luftgewehr — Sehnsucht — Fußball — Etüde — Karenzzeit — Dauerlauf. Jedem dieser Wörter sind drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen. Im Zusammenhang gelesen, ergeben sie ein Sprichwort.

## Kopf drauf

Es — Range — Irene — Irene — Lasur — Locke — Talon — Heine.

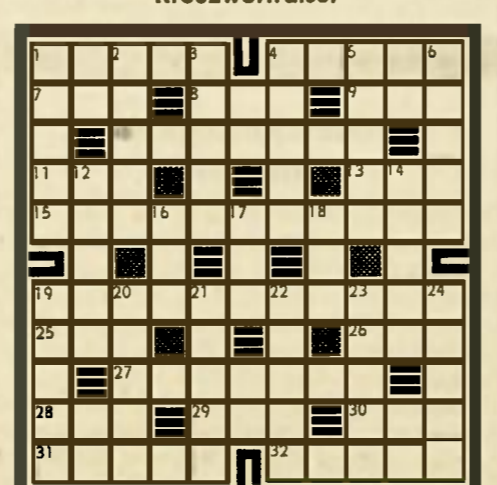
Jedes dieser Wörter soll mit einem Kopf versehen werden, so daß Begriffe anderer Bedeutung entstehen. Nach richtiger Lösung nennen die neuen Anfangsbuchstaben einen österreichischen Dichter.

## Schachbrett-Rätsel

E — A — A — E 1. USA-Staat  
B — O — O — I 2. Lebenslehre  
R — K — D — L 3. Reptil  
M — N — O — E 4. innerasiat. Hochland  
P — R — T — E 5. Singspiel  
M — R — A — E — 6. Inselgr. 1. Polynesien  
R — H — D — E 7. Blume  
C — R — E — U — 8. Höllenhund

Nach richtiger Lösung nennt die freie Diagonale einen berühmten Weltweisen.

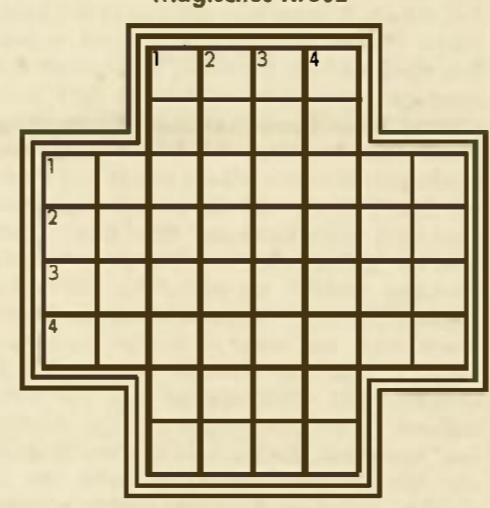
## Kreuzworträtsel



Waagrecht 1. Disziplin, 4. Hund, 7. Schmerz, 8. span.: Fluß, 9. oriental. Männername, 10. Geliebter der Hero, 11. griech. Buchstabe, 13. portugies. Kolonie, 15. Entzündung am Auge, 19. Altgriechisches, 25. bestimmter Artikel, 26. Priest. — — — — — 27. Männername

28. alte franz. Goldmünze, 29. Mädchenkurzname, 30. Himmelsrichtung, 31. Schweizer Dichter, 32. Nordlandbewohner.  
Senkrecht: 1. Mensch von kleinem Wuchs, 2. chem. Element, 3. Straßenzug, 4. französ. Bildhauer, 5. Schiffsladung, 6. Strandsee am Schwarzen Meer, 12. Haustier, 14. Musikinstrument, 16. Wintersportgerät, 17. australischer Kasuar, 18. Schmutz, 19. Raubvogel, 20. Schlafleibnis, 21. Mineral, 22. Wunschbild, 23. griech. Fabeldichter, 24. Schreibutensil.

## Magisches Kreuz



In die Figur sollen waagrecht und senkrecht gleichlautende Wörter folgender Bedeutung eingesetzt werden 1. Moscheenturm, 2. Ziegelsteinstück, 3. Luftballon, 4. Albinoart des Iltis, ch = ein Buchstabe

## Gegensätze

Tag — Jugend — Leben — oben — arm — böse — falsch — weich — Lob — Gewinn — unten — Zwerg — kurz — heiter — tief — eckig — weit.

Zu jedem dieser Wörter soll der entsprechende Gegensatz gesucht werden. Nach richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben einen Spruch.

## Jeder fünf!

Schmelz — Tabulett — Stanze — Angora — Schlange — Trespe — Schurz — Strom — Schrott — Attika — Schifl — Schürze — Schuld — Schwund — Gebälk — Schur — Schose.

Der fünfte Buchstabe jedes dieser Wörter soll so abgeändert werden, daß Wörter neuer Bedeutung entstehen. Die neugefundenen Buchstaben ergeben ein Sprichwort.

## Vertauschte Köpfe

Talg — Art — Tiger — Hieb — Sichel — Code — Ware — Wicht — Hopfen — Acker — Eichel — Bellini — Gans — Edam — Lampe — Pilz — Liler — Fuge — Genie — Rausch.  
Die Köpfe der genannten Wörter sind so durch andere Buchstaben zu ersetzen, daß andere Wörter entstehen. Ihre Anfangsbuchstaben ergeben ein Sprichwort.

AUF — — — — — 1. standesamtl. Verfahren  
— AUF — — — — — 2. Messengeschäft  
— AUF — — — — — 3. Bern. Maler u. Grafiker  
— AUF — — — — — 4. Werkzeug  
— AUF — — — — — 5. religiöse Handlung  
— AUF — — — — — 6. Gabeldesport

## Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe: 1. Sh3! g3; 2. Kf2, h2, 3. Sg3 matt.

Zweimal zehn: Ade — Rabelais — Neger — Notar — Mutter — Zero — Lido — Lamento — Werg — As.

Füße gesucht: Leib — Saale — Dachs — Ebers — Granate — Herder — Span — Sekte — Loti — Held — Kohle — Moder — Norma — Deckel — Graus — Schaum — Solei — Bucht — Hasel — Kehle — Nervi — Wald — Schale — Küster. — Besser Neider als Mitleider!

Silberrätsel: 1. Wallis, 2. Engagement, 3. Neumond, 4. Nagasaki, 5. Sonatine, 6. Ispwich, 7. Cicero, 8. Hannover, 9. Dragoner, 10. Impuls, 11. Epinac, 12. Kranich, 13. Norma, 14. Einkauf, 15. Camembert, 16. Humbug, 17. Timbuktu, 18. Effekt, 19. Zagreb, 20. Auge, 21. Netzhemd, 22. Kolibri, 23. Ebene, 24. Nylon, 25. Insetar. — Wenn sich die Knochen zanken, ist die Herrschaft gut bedient!

Köpfe gesucht: Wort — Iwein — Saer — Salm — Bger — Nase — Orange — Hast — Neid — Elat — Grad — Epik — Wall — Istar — Samt — Sinn — Ewald — Nerz — Illas — Span — Talk — Tara — Aster — Nacht — Druck. — Wissen ohne Gewissen ist Tand!

Versteckte Wörter: Otter, Ralle, Aster, Nobel, Genie, Eiche, Auber, Drill, Euter. — Orange.

Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1. Alant, 5. Staub, 9. Laertes, 10. Reise, 12. Arier, 14. Else, 16. Erk, 17. Leo, 18. Uganda, 19. Ammer, 21. Landau, 23. Hus, 25. Ana, 26. Post, 27. Streu, 29. Torso, 30. Bordüre, 31. Riese, 32. Rebus. — Senkrecht: 1. Aurel, 2. Aliso, 3. Nase, 4. Tee, 5. Stange, 6. Ter, 7. Asien, 8. Berka, 11. Elefant, 13. Erdnuß, 15. Humus, 20. Masure, 21. Lasur, 22. Narbe, 23. Horeb, 24. Stoss, 26. Pore, 28. Eos, 29. Tür.

Besuchskartenrätsel: Privatsekretärin.

Magisches Quadrat: M I A S M A  
I N N T A L  
A N L A U T  
S T A R R E  
M A U R E N  
A L T E N A

Ergänzungsrätsel: 1. Mann, 2. Eis, 3. Not, 4. Zeit, 5. Ei, 6. Lob. — M e n z e l.  
Gegensätze ziehen sich an: dümm — einfach — rauh — Sinn — Epilog — kalt — ungehorsam — Nachtteil — Duft — ernst — neu — Zerstörung — Evolution — innen — geben — er — geben — reich — Disharmonie — essen — Riese — weich — Enthüllung — Liebe — tot — groß — echt — Süden — Choleriker — Irrsinn — Christ — treu — Ende. — Der Sekundenzüger der Weltgeschichte.

Buchstaben-Mosaik: Für die Freundschaft zweier Menschen ist es notwendig, daß einer Geduld übt.

RUND  
Preis  
Nach  
Brüssel: 7. u. 11.50  
donat, 12.50 (Börseh),  
11 und 22.50 Uhr.  
NWDR-Mittelw  
11.45 und 24 Uhr.  
UKW-Weat: 7.30  
Lufthamburg: 6.11  
11.15, 21, 22 und 23  
Sendung für die Ber  
in deutscher Sprache:  
Gesetze:  
BRUNNEN: 1. 8.30 Sch  
planen 1. 8.10 Wanne  
Nr. 2, von W. A.  
11.00 Neues auf Lang  
12.15 Nach dem L  
Wochenblättern, 14.1  
14.30 Rund um den k  
kongressen von W.  
Vasquez: Überberg  
dichter Rudy Castel,  
17.15 Südwestfunk  
18.00 Jugendli  
in Stunde, 18.30 Vi  
Frühlingssongest, 2  
19.15 vordr. (Mittw  
der Schöpfung, 22.1  
WDR MITTELWEL  
8.00 Worte zum Ost  
Kontakte Nr. 15, 9.31  
10.00 Evv  
11.00 Minut, Genies  
und Klang, 11.30 C  
KX, 11.55 Song um  
funk, 12.30 Was für  
am 1. April, 17.30 1  
18.00 Mousers Klav  
Franz Schubert, 19.3  
Neue Frühlingss  
Opernabend, 22.30  
konzert, 1.15-1.30  
Morgen.  
UKW WEST: 7.00  
von Barthelmen, M  
aus Ostwestfalen, 7  
„Der Käber ist w  
für einen Leben C  
sprach Lester fro  
Neben bis ihr Am  
Brecht, Toni, Fräule  
Sontag und Kallig  
„Eist jetzt schien  
Sie sah sie mit e  
und hat die die die  
Celia geführendlich  
sagte Toni artig, e  
man, aber als sie e  
te wieder jenen s  
für Gesicht, und a  
Kameradschaftlich  
sie ab!“  
„Ja“, lachte Sie  
ich. Was wurde u  
„Er reißt sich d  
konzerte sich auf d  
so nahe zur Fess  
„Sie konnt ev  
„Wir haben zu  
bei meinen Vate  
hen. Nicht wahr.  
Ein jüher Verh  
te Betty schon in  
war. „Wie schön e  
sagte er laut und  
gla. „Hier mit W  
Toni und Betty  
„Ich habe mit  
„Erasen“, sagte  
Klagen, es war er  
„Wir haben e  
gleich vier P  
wachte sich Leut  
Mitteln. „Das i  
ter war ein P  
die Chastitäter  
ten hat, verheir  
ing in Ordnung  
schon, lauzwische  
Puritaner Ties, b  
eine adrekllich  
„Jawohl, He  
Magen stoff. E



sei und sagte: „mach!“ drehte er herbeizurück dem sonderbaren Hobel so seinen wohl-

teile und bereit, Bauer wandte sprach: „Mich Eurer fürtlavon mußte ich loß, ein zweites und die Hälfte an, sonst hätten

dem Halse über ließ auch den und allen drei derlohn, auszah die ausgestat

### Intigkeiten

der letzten Zeit,

Landschafts- Wiesen leuch- Bäume rot, und

klagt sich: „Ich uen. Vorgestern aufgegeben, und hat sich meine

lebende bei dem

mpfers zu spät.“

so niederge- mit Dir?“ Freund ich hab glänzende Klad und da hab ich genommen, die nicht Klavier

alles in bester meine Schwie- frau kocht.“

samtl. Verfahren ungeschäft Maler u. Grafiker Handlung Sport

### Wagen Nummer

Kf2, h2, 3. Sg8

Labialis - Neger - Libo - Lamento -

Dachs - Ebers - Sekis - Lotl - Held - Beckel - Graus - Kehle - Nervl - Besser Neider als

Engagement, 3. Neu- 6. Ipswich, 7. Deugens, 10. Impuls, 11. Numa, 14. Einkauf, 17. Timbuktu, 21. Netzhemd, 25. Inserat. - ist die Herr-

Saar - Salm - Noid - Ekat - Samt - Sinn - Talk - Tara - Wonne ohne Gewis-

1. Alant, 5. Ariar, 14. Elise, 19. Ammer, 21. Post, 27. Streu, 32. Rebus. - 4. Nase, 4. Tee, 5. Elefant, 11. Elefant, 12. Lesur, 21. Pore, 28.

retärin. A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z

3. Eis, 3. Not, - einfach - ungehor- - neu - Zer- - geben - er- - essen - Rie- - liebe - tot - - Irsinn - Sekunden-

Freundschaft daß einer

# Das RUNDfunk Programm

## Nachrichten

Brüssel: 7, 8, 11, 50 (Wetter- und Straßen- dienst), 12, 55 (Börse), 13, 16 (Börse) 17, 19, 30, 22 und 22, 55 Uhr.

NWDR - Mittelwelle: 7, 9, 13, 19, 21, 45 und 24 Uhr.

UKW - West: 7, 30, 8, 30, 12, 30 u. 20 Uhr. Luxemburg: 6, 15, 9, 10, 11, 12, 30, 13, 19, 21, 22 und 23 Uhr.

Sendung für die Bewohner der Ostkantone in deutscher Sprache: 17, 20 Uhr. (Brüssel IV).

## Sonntag, 1. April

BRÜSSEL I: 6.30 Schallplatten, 8.10 Wunsch- platten I, 9.10 Wunschplatten II, 9.50 Sinfonie Nr. 2, von W. A. Mozart, 10.00 Hochamt, 11.00 Neues auf Langspielplatten, 12.00 April, 12.15 Nach dem Leben gezeichnet, 13.10 Wunschplatten, 14.00 Ecke für Neugierige, 14.30 Rund um den Musikpavillon, 15.00 Krönungs- messe von W. A. Mozart, 16.00 Luc Varenne: Uebertragung Fußball, 16.45 Orchester Rudy Castel, 17.00 Orchester Musette, 17.15 Soldatenfunk.dazwischen Sportergeb- nisse. 18.00 Jugendfunk, 19.00 Halbe religiöse Stunde, 19.35 Viertelstunde Sport, 20.00 Frühlingkonzert, 20.30 Die Hausmeisterin ist verrückt (Mikrodrama), 21.10 Geschichte der Schöpfung, 22.15 Kabarett.

WDR MITTELWELLE: 6.05 Hafenkonzert, 8.00 Worte zum Osterfest, 8.10 Joh. Seb. Bach Kantate Nr. 15, 9.10 Frühlinglieder aus aller Welt, 10.00 Evangelischer Gottesdienst, 11. Mozart, Genius des Jahres, 12.00 Sang und Klang I, 13.10 Osteransprache Papst Pius XII., 13.25 Sang und Klang II, 14.00 Kinder- funk, 14.30 Was ihr wollt, 16.00 Osterrevue am 1. April, 17.30 Und bringen ihre Gaben, 18.00 Mozarts Klavierkonzert B-dur, 18.50 Franz Schubert, 19.10 Sportmeldungen, 19.30 Neue Frühlinglieder, 20.00 Italienischer Operabend, 22.10 Tanzabend, 0.05 Kammer- konzert, 1.15-5.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 7.00 Morgenlied, 7.15 Ludwig van Beethoven, Messe in C-dur, 8.30 Musik am Ostermorgen, 9.00 Katholischer Gottes-

dienst, 10.00 Ferrucci Busoni, 10.25 Unter- haltungskonzert, 11.00 Welt der Oper, 12.35 Mittagskonzert, 14.15 Aus galanter Zeit, 16.30 Die Sportreportage, 18.00 Hörfolge über ver- gebliche Welteroberungen, 18.40 Il Pastor fide, von G. Händel, 19.00 Das Shakespeare- Geheimnis, 19.30 Bekannt und beliebt, Pot- pourri, 20.05 Sportmeldungen, 20.10 April! April! 22.00-24.00 Abendkonzert.

## Montag, 2. April

BRÜSSEL I: 6.35 Schallplatten, 8.10 Wunsch- platten, 9.05 Große Virtuosen von heute, 10.00 Wunschplatten, 11.00 Ununterbrochene leichte Musik, 12.00 Ensemble Musette Hector Delosse, 12.20 Douce France, 12.30 Eine Melodie kommt, eine Melodie geht, 13.10 Musik von Bach, Mozart, Tschaikowsky, Paganini, Haydn, 14.00 Musik aus dem 18. Jahr- hundert, 15.00 Flämisches Rundfunkorchester, 15.45 Lieder, 16.00 Uebertragung, 17.00 Re- portage derAnkunft der Fländern-Rundfahrt, 17.15 Soldatenfunk, 17.45 Kammermusik, 18.15 Schallplatten, 18.30 Forum der musika- lischen Jugend, 18.50 Ouvertüre von Rimsky- Korsakov, 19.05 Ihr Programm, 19.30 Sport am Wochenende, Luc Varenne, 20.00 Die ma- gische Antenne, 20.30 Maskierte Musiker, 21.00 Aus Salzburg: „La finta semplice“, Buffo-Oper von Mzoart, 22.15 Literarisches Rendez-vous, 23.00 Tanzmusik.

WDR MITTELWELLE: 6.05 Frühmusik I, 7.05 Frühmusik II, 8.00 Kinder singen den Ostergruß, 8.30 Orgelmusik, 9.10 Konzert am Morgen, 10.00 Katholischer Gottesdienst, 11.00 Die Ostergnade, Erzählung, 12.00 Sang und Klang I, 13.13.10 Sang u. Kl. II, 14.00 Kinderf. 14.45 Unverg. Romantik, 15.30 Opernkonzert: Giuseppe Verdi, Richard Wagner, Richard Strauß, 17.15 Sportberichte, 18.00 Quartett- konzert, 18.25 Variationen von Fr. Mendels- sohn, 19.30 Soirees de Vienne, Walzer, 20.00 Sissy, Singspiel, 22.15 Tanztee, 0.05 Impor- ten, 1.05-4.30 Musik bis zum frühen Mor- gen.

UKW WEST: Bis 8.00 Uhr Schallplatten, 8.00 Bach-Kantate, 8.30 Musikalisches Mosaik, 9.00 Evangelischer Gottesdienst, 10.00 Jetzt kommen die lustigen Tage, 11.30 Schöne Stimmen - schöne Weisen, 12.00 Internatio- naler Frühschoppen, 12.35 Mittagskonzert, 14.00 Liebe, Lenz und Lieder, 15.30 Schmet- terlingslegende, Funkspiel, 16.00 Sportrepor- tage, 17.00 Tanztee, 19.55 Sportmeldungen, 20.05 Der Barbier von Bagdad, Oper, 21.55 Liebling, mein Herz läßt dich grüßen, 23.15 Arlechino, Capriccio.

## Dienstag, 3. April

BRÜSSEL I: 6.45 Morgenmusik, 7.05 Schall- platten, 8.10 Morgenkonzert, 9.00 Belgische

Musik, 12.00 C. B. C. Orchester Montreal, 12.30 Neuheiten, 13.30 J. Berens an der elek- trischen Orgel, 14.00 Leichte Musik, 16.05 Konzertübertragung, 17.15 Wunschplatten für die Kranken, 18.00 Soldatenfunk, 18.50 Geis- tiges Leben, 19.05 Ihr Programm, 20.00 Das vierblättrige Kleeblatt, 22.15 Mozart in Bel- gien.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für Früh- aufsteher, 6.05 Klingender Morgengruß, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Frühmusik, 8.10 Mor- genständchen, 8.50 Für die Frau, 9.00 Meister des 18. Jahrhunderts, 9.30 Schulfunk, 12.00 Musik zur Mittagsstunde, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 14.15 Operettenme- lodien, 14.55 Marokkos Straßen führen nach Europa, 16.00 W. A. Mozart, 16.45 Für die Schule und Elternhaus, 17.45 Schlager und Tanzmusik, 18.35 Echo des Tages, 19.15 Kurt Wege spielt, 19.30 Der Film Spiegel, 20.00 Hallo, wir verbinden Sie... 22.10 Nachtpro- gramm, 23.30 Musik des Barock, 0.10 Tanz- musik.

UKW WEST: 6.45 Morgenlied, 7.00 Gym- nastik, 7.05 Herzlichen Glückwunsch, 7.35 Musikalisches Mosaik, 8.00 Hans Bund spielt, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Geistliche Musik, 9.30 Volkslieder aus den Niederlanden, 10.00 Ja, ja, in Spanien, 10.30 Schulfunk, 11.30 Das Podium, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Mit- tagskonzert, 16.00 Musik von Peter Corne- lius Chöre, 16.20 Hausmusik, 16.40 Das neue Buch, 17.00 Teemusik, 18.00 Barnabas von Geczy spielt, 18.30 Unterhaltungskonzert, 19.00 Das Kalenderblatt, 20.15 An den Früh- ling, Gesang, 21.15 Wir spielen auf, 23.05 Süd- funk-Tanz-Orchester, Erwin Lehn.

## Mittwoch, 4. April

BRÜSSEL I: Bis 9 Uhr wie montags, 9.00 Musikalisches Rendez-vous, 12.00 Sie erschei- nen morgen, 12.25 Reflexe 1956, 13.15 Leichte Musik, 14.00 Die Frauen in der Welt, 14.15 Radio-Orchester unter E. Doneux, 15.00 Sinfonie-Jazz, 15.45 Chor des INR, 16.05 Kon- zertübertragung, 17.15 Zauberin Liebe, 17.30 Cello-Konzert, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Ge- danken und Menschen 18.50 Geistiges Le- ben, 19.05 Ihr Programm, 20.00 Großes Kon- zert, 21.30 Folkloristische Musik, 22.15 Frei- zeit.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für Früh- aufsteher, 6.05 Frühmusik, 6.50 Morgenan- dacht, 7.10 Kleine Melodie, 8.10 Musik am Morgen, 8.30 Für die Frau, 9.00 Ballettmusik, 9.30 Schulfunk, 12.00 Musik zur Mittags- pause, 12.35 Landfunk, 13.15 Operettenmelodien, 14.15 Niederdeutsche Komponisten, 15.00 Auf der Lüneburger Heide, 16.00 Volkstänze aus aller Welt, 16.30 Kinderfunk, 17.05 Ber- liner Feuilleton, 17.35 Feierabend, 18.35 Echo des Tages, 19.35 Orchester Harry Hermann,

19.45 Die Canzonen von Neapel, 21.00 Al- pen-Sinfonie von R. Strauß, 22.10 Die Zu- kunft in deinen Händen, 22.45 Das neue Werk, 23.30 Jazzclub, 0.10 Zärtliche Weisen.

UKW WEST: Bis 8.00 wie dienstags, 8.00 Bunte Reihe, 9.35 Morgenandacht, 8.45 Musik am Morgen, 9.30 Kantate und Kanon, 10.00 Froh und heiter, 10.30 Schulfunk, 11.30 Georg von Händel, Concerto grosso, 12.00 Zur Mit- tagspause, 12.45 Musik am Mittag, 16.00 G. Ph. Telemann, Sonate, 17.00 Tanztee mit Ha- rald Banter, 17.55 Hans Bund spielt, 18.30 Spielereien mit Schallplatten, 20.15 Unter Ausschuß der Öffentlichkeit, 21.00 Sinfonie- konzert, 22.15 Melodie und Rhythmus, 23.05 Das zärtliche Klavier, 23.15 Wien grüßt Köln.

## Donnerstag, 5. April

BRÜSSEL I: Bis 9.00 wie dienstags, 9.00 Klas- sische und romantische Sinfonien, 12.00 Un- unterbrochene leichte Musik, 12.30 Es leben die Ferien!, 13.15 Sendung für die Kinder der Wallonie, 14.15 Kleines Liederalbum, 14.30 Leichte Musik belgischer Komponisten, 15.00 Für die musikalische Jugend, 15.45 Klavier- musik, 16.05 Konzertübertragung, 17.15 Be- liebte Orchester, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Schallplattenkunde, 18.50 Geistiges Leben, 19.05 Ihr Programm, 20.00 Theaterabend: Hochzeitsvorabend, 22.15 Musik und Drama.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für Früh- aufsteher, 6.05 Frühmusik I, 6.50 Morgenan- dacht, 7.10 Frühmusik II, 8.10 Musik am Mor- gen, 8.50 Für die Frau, 9.00 Eduard Künneke, 9.30 Schulfunk, 12.00 Musik zur Mittags- pause, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 14.15 Praezedenz-Streit, 15.15 Max Bruch, 16.00 Filmmusik, 16.30 Musik zur Unterhal- tung, 17.45 Feierabend, 18.35 Echo des Tages, 19.15 Aus der Schallplattenküte, 20.15 Der Mensch ist aber gut, Hörspiel, 21.15 Ferruc- cio Busoni, 22.10 Französische Unterhaltungs- musik, 23.05 Besuch aus Paris, 0.10 Nacht- musik.

UKW WEST: Bis 8.00 wie dienstags, 8.00 Klingende Kleinigkeiten, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Kammermusik, 9.30 Nun will der Lenz uns grüßen, 10.00 Immer hinein ins Vergnü- gen, 10.30 Schulfunk, 11.30 Was musiziert die Jugend, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Kunterbunte Mittagsstunde, 16.00 Robert Schumann, 17.00 Teemusik, 18.00 Louis Backx, Klavier, 18.15 Für Schule und Eltern- haus, 18.30 Abendkonzert, 20.15 Vom „Hin- kenden Boten“ zur Dorfbücherei, 20.30 Die tönende Palette, 23.05 Das deutsche Element in der amerikanischen Musik, 23.50 Lieder zum Abschied.

„Die Küche ist wohl nicht der rechte Platz für einen lieben Gast, liebe Celia“, wider- sprach Lester freundlich. „Toni wird hier bleiben bis ihr Arm geheilt ist. Das ist meine Braut, Toni, Fräulein Trass, und das ist mein Sozium und Kollege Dr. Benton.“

Erst jetzt schien Toni Celia zu bemerken. Sie sah sie mit großen, ersten Augen an und bot ihr die kleine, schmutzige Hand, die Celia geflissentlich übersah. „Guten Abend“, sagte Toni artig, ohne davon Notiz zu neh- men, aber als sie sich Bussy zuwandte, huschte wieder jenes spitzbüßische Lächeln über ihr Gesicht, und sie begrüßte ihn mit einem kameradschaftlichen „Hallo! Hier wohnen sie also?“

„Ja“, lachte Bussy vergnügt, „hier wohne ich. Was macht unser Freund Alfie?“

„Er reibt sich die Backe“, lachte Toni und kauerte sich auf den Teppich vor dem Kamin, so nahe ans Feuer, als es irgend möglich war.

„Ihr kennt euch?“ fragte Lester erstaunt.

„Wir haben uns nur ein- oder zweimal bei meinen Visiten in Bethlan Green gese- hen. Nicht wahr, Toni?“

Ein jäher Verdacht stieg in Lester auf. Hatte Bussy schon immer gewußt, wer das Kind war. „Wie wäre es mit einem zünftigen Tee?“ sagte er laut und läutete nach Fräulein Mappin. „Eier mit Schinken, einen Berg heißen Toast und Butter?“

„Ich habe seit sechs Monaten keine Butter gegessen“, sagte Toni. Aber es war keine Klage, es war eine einfache Feststellung.

„Wir haben einen jungen Gast und zu- gleich eine Patientin, Fräulein Mappin“, wandte sich Lester zu der eintretenden Haus- hälterin. „Das ist Fräulein Kinsell. Ihr Va- ter war ein Patient von mir. Wollen Sie, bitte, das Gastzimmer richten und, wenn sie geges- sen hat, vielleicht auch ihr Aeußeres ein wenig in Ordnung bringen - Sie verstehen schon. Inzwischen brauchen wir eine tüchtige Portion Eier, Schinken, Toast und Butter für eine schrecklich ausgehungerte junge Dame.“

„Jawohl, Herr Doktor“, sagte Fräulein Mappin steif. Ein einziger Blick hatte ihr ge-

nügt, um mit stillem Entsetzen festzustellen, daß das skandalöse Aeußeres dieses merk- würdigen Gastes einer weit intensiveren Behandlung bedurfte, als nur ein wenig in Ordnung gebracht zu werden.

Toni stürzte sich mit Heißhunger auf das Essen, ohne sich durch die Unterhaltung stören zu lassen. Wahrscheinlich war es seit Monaten die erste ordentliche Mahlzeit, die sie vorgesetzt bekam. Celia beobachtete sie mit gelindem Grauen, war aber überrascht, wie tadellose Tischmanieren das Mädchen besaß. Doch diese lächerliche Marotte Lesters mußte im Keime erstickt werden. Sie hatte keine Lust, sich später einmal ihre Wohnung mit schmutzigen Waisenkindern bevölkern zu lassen, die Lester in anrüchigen Quartie- ren auflies.

„Wo wohnst du, Toni?“ fragte sie.

„Hier“, erwiderte Toni prompt.

„Ich meine, wo du zu Hause bist“, erläu- terte Celia geduldig, „wohin du zurückkehrst, wenn du wieder gesund bist?“

„Ich brauche nicht mehr zurück“, antwor- tete Toni strahlend und zeigte mit einem fettigen Butterfinger auf Lester. „Er hat mich für sieben Pfund gekauft.“

„Was?“ fragte Celia entsetzt.

Lester lachte. „Ganz so ist es nicht, Toni, aber daß du nicht wieder zurück mußt, stimmt. Das habe ich dir versprochen. Ah, jetzt kommt Fräulein Mappin dich holen. Sie wird di chbaden und zu Bett bringen. Es kann sein, daß dein Arm wieder anfängt zu schmerzen. Wenn du im Bett bist, komme ich zu dir und gebe dir noch eine Schlaftab- lette. Von morgen ab sorgen wir dann ernst- lich dafür, daß die kleinen spitzen Knochen Fettpölsterchen bekommen. Jetzt folge Fräulein Mappin.“

Einen Augenblick sah es aus, als wollte Toni widersprechen. Eigentlich hatte sie noch keine Lust schlafen zu gehen, aber das warme Zimmer und das reichliche Essen hatten sie doch müde gemacht - und es war ein aufregender Tag gewesen. Sie stand auf und ging, nachdem sie allen Gutenacht gewünscht

hatte, zur Türe. Auf halbem Wege hielt sie inne und schnüffelte. „Was riecht hier so? Es ist mir schon die ganze Zeit aufgefallen.“

„Riechen?“ fragte Lester verwundert. „Oh, das werden die Mimosen sein. Magst du sie nicht?“

„Sie stinken“, sagte Toni ernst, worauf Bussy in ein prustendes Lachen ausbrach.

„Lachen Sie nicht“, fuhr ihn Celia böse an. „Das war kein Scherz. Das war eine Frech- heit!“

Toni sah zu Bussy und schnitt eine Grim- masse. Dann sagte sie entschuldigend: „Das kommt vom Umgang in den Slums!“ und ging hinter Fräulein Mappin hinaus.

Nachdem Toni das Zimmer verlassen hatte, herrschte ein längeres Schweigen. Lester schielte unbehaglich nach Celias verstimm- tem Gesicht. Daß Toni ein Problem werden würde, war unschwer vorauszusehen. Bussy, der sich seit Tois Ankunft im Hintergrund gehalten hatte, stand jetzt auf, ging im Zim- mer auf und ab und blieb schließlich mit ei- nem hinterhältigen kleinen Lächeln vor Lester und Celia stehen. „Ich muß an meine Arbeit, aber ich rate dir, die Kleine einmal gründlich zu untersuchen, Lester. Sie scheint in hohem Grade unterernährt und bedenklich anfällig. Wie ist der Armbruch passiert?“

„Vor meinen Augen. Dieser Alfie, ein noto- rischer Rohling, hat ihr den Arm umgedreht.“ „Also der junge Alfie! Es überrascht mich nicht. Er ist der geborene Kriminelle. Seine Mutter leistet ihm noch Vorschub. Es ist ein Segen, daß du das Kind aus diesem Milieu herausgeholt hast.“ Damit winkte Bussy Celia kurz zu und ging hinaus.

„Nun, Liebling? Du hast mir heute nicht einmal einen Kuß gegeben“, sagte Lester, nach- dem Bussy verschwunden war.

Celia reagierte nicht darauf, sondern frag- te: „Was meinte sie damit, als sie sagte, du hättest sie gekauft, Lester?“

Er lachte. „Eine Redensart von ihr. Die Frau wollte ihre Auslagen für die sechs Mo- nate, die Toni bei ihr gelebt, vergütet haben. Um ihr den Mund zu stopfen, gab ich ihr,

was mir angemessen schien. Man kann ein Kind in einer solchen Umgebung schließlich nicht verkommen lassen.“

„Aber war es nötig, sie hier ins Haus zu bringen?“

Er sah sie verwundert an. „Wohin hätte ich sie sonst bringen sollen? Dort konnte sie nicht bleiben und - sie braucht auch Pflege und ärztliche Aufsicht.“

„Das hätte sie in einem Spital -“

„Daran dachte ich im Moment nicht“, unterbrach er sie ziemlich schroff. „Toni braucht vor allem ein Heim und Fürsorge. Ich bin es ihrem Vater schuldig!“

„Ihrem Vater?“

„Ja. Es ist eine alte Geschichte. Ich möchte nicht darüber sprechen“, sagte er kurz.

Celia, die Lesters gereizte Stimmungen kannte, bezähmte ihre Neugier und fragte sanft: „Aber machst du es der Kleinen nicht nur noch schwerer? Schließlich kann sie ja nicht ewig hier bleiben.“

„Natürlich kann sie nicht ewig hier blei- ben“, fuhr Lester ärgerlich auf. „Aber es gibt ja Leute, die Kinder aufnehmen, es gibt auch Waisenhäuser. Schließlich haben wir noch Wohlfahrtsämter, die sich mit solchen Fällen befassen.“

„Deshalb meine ich“, sagte Celia mit jener eigensinnigen Beharrlichkeit, die sie stets im unredlichen Moment hervorzukehren schien, „es wäre besser gewesen, du hättest nicht so überstürzt gehandelt. Ein wildfremdes Kind aus dem Armenviertel hier in diesem Haus! Es kann eine Diebin sein oder Ungeziefer haben!“

„Es ist sogar wahrscheinlich, daß sie Unge- ziefer hat“, erwiderte Lester trocken. „Und eine Diebin ist sie übrigens auch. Sie hat mir meine Aepfel aus dem Wagen gestohlen.“

Das war Celia offensichtlich zu viel. „Du bist selbst noch ein Kind“, sagte sie aufge- bracht. „Du tust, was dir gerade einfällt, ohne an die Konsequenzen zu denken. Wenn wir verheiratet sind, muß das anders wer- den.“

(Fortsetzung folgt.)





„OSTARA“ entbietet uns den Gruß des Lenzes

mit gelben Osterblumen und — wir wollen es hoffen — mit einem frühlingsfrohen blauen Himmel sowie einem freundlichen Lächeln ihrer roten Mädchenlippen. Wie könnte es auch anders sein am Fest des Frühlings und des Lebens, das unsere Herzen höher schlagen läßt!

## „Welcher liebe Osterhase befreit mich wohl?“

DER FRETTAGS-WUNSCH / VON DIETER H. WOLF

Was war wie der Frühling, der gerade seinen Einzug hielt. Daß sie trotzdem im Verborgenen blühte, war in der Hauptsache die Schuld ihres strengen Herrn Paps, dessen finsterner Blick schon manchen netten jungen Mann in die Flucht geschlagen hatte. Als die Natur erwachte und das Osterfest nahte, hielt Renate das Alleinsein nicht mehr länger aus. Sie flehte ihre gleichaltrige Freundin Inge, die schon seit einem Jahr verheiratet war, um Rat an.

„Was soll ich tun? Seit ich gehen kann, beginnt für mich an Ostern die Zeit der langweiligen Ausflüge in Begleitung meiner Eltern. Als Kind habe ich mich immer gefreut, mit der Zeit aber habe ich diese Spaziergänge. Wenn Papa nur nicht so altmodisch in seinen Ansichten wäre.“

Inges Hand glitt über das blonde Haar der verzweifelten Freundin. „Versuch's doch mal mit einer Anzeige in der Zeitung. Überschrift 'Osterwunsch' oder so ähnlich. Die Gelegenheit ist günstig. Es finden sich bestimmt genug edle Ritter, die bereit wären, dich zu befreien.“

„Meinst du?“ fragte Renate mit zweifelnder Stimme.

„Es ist die natürlichste Sache der Welt. Es kommt ganz darauf an, wie du die Anzeige aufsetzt. So eine Annonce muß ansprechend sein, sonst beißt keiner an.“

Renate überlegte und sagte: „Was so vielleicht: Junge hübsche Dame aus gutem Hause möchte soliden Herrn zwecks späterer Ehe kennenlernen? So steht es doch oft zu lesen, nicht wahr?“

„Hör auf, möchtest du etwa einen verkalkten Buchhalter ködern oder einen pensionierten Beamten oder gar einen Professor?“

„Hör zu, ich hab's“, Renate hatte einige Worte in ihr Notizbüchlein gekritzelt und las vor: „Adler, wo bist du, der du mich einsames Vöglein aus meinem goldenen Käfig befreist und in die Höhen entführst?“

„Brrr.“ Inge hielt sich die Ohren zu. „Das riecht meilenweit nach Kitsch. Man wird dich für eine unreife Lyzeumstochter halten.“

„Du kannst nur kritisieren. Mach doch selbst mal einen vernünftigen Vorschlag“, meinte Renate beleidigt.

„Paß auf“, Inge setzte eine gewichtige Miene auf und begann zu erklären: „Du mußt vor allem deine Wünsche etwas genauer präzisieren. Du bist hübsch und vermögend und kannst Ansprüche stellen. Ich denke mir die Sache etwa so: Welcher edel denkende, ideal veranlagte Mann, stattliche Erscheinung, mit gutem Einkommen, bietet einer nicht unvermögenden, hübschen, gebildeten jungen Dame ein sorgenlozes Dasein?“

„Das klingt furchtbar materiell und anspruchsvoll. Man könnte meinen, die Welt sei voller Ali Khans. Nein, nein — nur gegenseitige Neigung soll entscheiden“, sagte Renate entschlossen.

„Inge lachte spöttisch. „Deine romantischen Ideen über die Ehe werden dir rasch vergehen.“

wenn du mal ein Jahr verheiratet bist. Geld kann jedenfalls nie schaden.“

„Du sagtest vorhin selbst, daß eine Anzeige ansprechend sein muß. Ich möchte an das Herz appellieren und nicht an den Geldbeutel.“

„Schön, schön“, meinte Inge etwas verstimmt, „wie man sich bettet, so liegt man. Wie wäre es also damit? Wo bist du, Kamerad fürs Leben? Eine Blume, die im Verborgenen blüht, möchte dir das Leben verschöner.“

„Hm. Schon besser. Nur eine Nuance zu sentimental. Außerdem könnte mancher auf den Gedanken kommen, ich sei häßlich und blühe deshalb im Verborgenen. Auch fehlt die originelle Note und der Hinweis auf Ostern.“

Am Abend hatten sich die Freundinnen endlich auf folgenden Text geeinigt: Welcher liebe Osterhase (kein Hasenfuß) befreit mich aus meinem ertelichen Bau? Mein strenger Vater sagt, ich sei jung und hübsch. Ich möchte es aber lieber von jemand anderem hören.

„Morgen früh gibst du es gleich auf, dann kommt es noch in die Wochenendausgabe“, riet Inge.

„Wo denkst du hin, ich werde das Ding doch nicht persönlich aufgeben und mich zum Gespött der Zeitungsangestellten machen. Das erledige ich durch die Post.“

Renate eilte nach Hause, tippte den Anzeigentext auf einen Bogen im halben DIN-Format und legte ein Anschreiben mit einem Geldschein dazu. Den Brief trug sie sofort zum Briefkasten, damit er noch mit der Abendpost befördert werde.

Vor dem Briefkasten an der Ecke war sie so aufgeregt, daß das Schreiben ihren Fingern entglitt und vom Winde einige Meter den Bürgersteig entlang geweht wurde. Ein netter junger Mann, der zufällig daherkam, sprang

## Barbara spürte die Wärme der Frühjahrs Sonne

DIE OSTERBRAUT / VON WOLF-DIETER HERZOG

Neben dem Weg, der vom Tannenwald auf die Bergwiese führte, standen zwei Fahrräder, deren Lenkstangen sich wie ein Liebespaar umschlungen hielten. Wenige Schritte entfernt, auf der Bank, deren verwittertes Holz die Kerbe mancher jungen Liebe trug, hatte sich ein junges Mädchen ausgestreckt. Versonnen lauschte es dem Ostergeläut, das vom Tal heraufklang, und dem Plätschern des kleinen Baches, der unten am Hang lustig dahinflöß. Ab und zu knackte es in den Büschen, die die Wiese begrenzte. Das war Martin, der sich vorhin geheimnisvoll entfernt hatte, um, wie er sagte, die Gegend auszukundschaften.

Barbara spürte wohlthuend die Wärme der Frühjahrs Sonne auf ihrer Haut. Langsam richtete sie sich auf und dehnte ihre Glieder. Am einen Ende der Bank lehnte sich Martins Jacke. Neben der Bank im tafrischen Gras lag Martins Decke, darauf ein Buch. Zwischen dem hinteren Einbanddeckel und der letzten Buchseite steckte ein offener Umschlag. Barbara entnahm ihm interessiert ein weißes zusammengefaltetes Stück Papier. Als sie es öffnete, fielen zwei winzige Stückchen dünner Schnur heraus, die kaum zu einem Knoten gereicht hätten, und von denen das eine vielleicht um ein Drittel länger war als das andere. Seltsam, dachte Barbara und steckte den eigenartigen Fund wieder in das Buch zurück.

Um sich die Zeit zu vertreiben, rannte Barbara zum Waldrand und pflückte einen Strauß Anemonen. Sie war in diese Beschäftigung so vertieft, daß sie vor Schreck aufschrie, als sich ihr zwei wohlbekanntes Hände vor die Augen legten.

„Wo warst du so lange, Martin?“

„Ich habe die Spur des Osterhasen verfolgt.“ Martin reichte ihr die Hand und zog sie in die Höhe. Dann führte er sie den Wiesenhang hinunter bis zu dem kristallklaren Gebirgswasser, das sich zwischen Steinen und Gras dahinschlängelte.

Martin ließ sich auf einem Felsbrocken nieder und sagte: „Ich habe den Kerl hier beobachtet. Willst du mal nachsehen, was er für uns versteckt hat?“

Sie sah in sein pfiffiges Gesicht und mußte lachen. Das war also der Grund seiner Geheimnistuerei gewesen.

„Wenn du mir dabei hilfst. Das Revier ist

so groß, und ich bin kein guter Pfadfinder.“ sagte Barbara und schlug aufs Geratewohl die Richtung nach dem Waldrand ein.

„Brrr“, machte Martin, „dort ist es fürchterlich kalt.“

Barbara kam zurück und stieg den Hang hinauf.

„Wo willst du hin, zum Nordpol?“ fragte Martin mit gezwungen harmloser Miene.

„Martin, wenn du mich zum Narren halten willst, dann...“ Barbara trat hinter den Stein auf dem Martin thronte, und versetzte ihm einen gelinden Klaps. „Von hier aus kann man die ganze Wiese übersehen. Ich sehe nicht einmal einen Maulwurfshügel, der als Versteck dienen könnte.“

„So schnell gibst du auf?“ fragte Martin enttäuscht.

Barbara entfernte sich wieder in Richtung des Baches.

„Es wird wärmer, bedeutend wärmer“, krachte Martins Stimme hinter ihr her.

„Gib acht, daß du dich nicht verbrennst“, schrie er, als sie am Rande des Wasser stand.

Er wird doch nicht etwa in dem Bächlein...

Barbara schlenderte am Ufer entlang, kleine Zöllchen des Rinnsals aus den Augen lassend. Plötzlich sah sie ein rotes Band, das aus dem Wasser unter einem überhängenden Grasbusch hervorkam und an einem kleinen geschnitzten Holzpflock am Ufer befestigt war. Sie kniete sich nieder und zog vorsichtig die Ringe. Dabei schrie Martin in einem fort: „Es brennt, es brennt.“

Unter dem Grasbusch kam ein Stück Baumrinde zum Vorschein, auf dem zwei goldene Ringe lagen. Barbara riß vor Schreck die Augen auf, und wenn in diesem Augenblick nicht Martin hinzugesprungen wäre und das rote Band festgehalten hätte, wäre das kleine symbolische Eheschiffchen mitsamt den goldenen Ringen auf den Wellen davongetrieben.

Erst am Abend, nachdem sich Barbara von diesem Überfall des Glücks ein wenig erholt hatte, fiel ihr wieder das Kuvert mit dem Schnurzipfeln in Martins Buch ein.

„Sag mal, Martin“, fragte sie, „wann hast du eigentlich so unbemerkt von meinem Finger Maß nehmen können?“

„Als ich dich wieder einmal mit einer literarischen Abhandlung über den Roman, den ich gerade lese, eingeschlafert hatte, mein liebe Kind.“

## Glück in der kleinen Kasette

Erzählung von Lorenz Biki

Otto und Pauline waren übereingekommen, der Wohnung in kommander Zeit ein Prunkstück einzuverleiben. Es hieß bienenfliebig zu sparen, und sie versprochen es sich in die Hand, nur an das schöne Ziel zu denken.

Die ersten Monate machte es riesigen Spaß, das langsam anwachsende Sparguthaben — in der kleinen Holzkassette aufbewahrt — nachzuzählen, die Zeit auszurechnen, zu träumen, zu reden — von dem Prunkstück, das der Wohnung erst Glanz verleihen sollte. Doch langsam versiegten dann diese Gespräche, das gesparte Geld blieb unangerührt liegen und kleine Unmutsfalten bildeten sich oft auf ihrer Stirn. Das Geld — so fragte ein jeder von ihnen — was ist denn dieses Geld? Bedeutete es nicht Verzicht auf so viele kleine Freuden, auf Entspannung und Dinge, die das Zusammenleben belebt und immer wieder erneuert und schön gemacht hatten? Sie wollten es sich nicht voreinander eingestehen, daß die Holzkassette von Woche zu Woche ein Stück mehr des Glückes ihrer Liebe und Ehe verschlang, sie hatten doch versprochen, lafter durchzuhalten — doch es war so weit, so unsagbar weit bis zum Ziel. Und sie waren noch so jung! So begannen sie das kleine Holzkästchen zu hasen.

„Morgen fahren wir vier Tage ins Blaue“, sagte drei Tage vor Ostern Otto. Am nächsten Morgen führte der Zug sie schon den Rhein hinauf bis Koblenz und dann Kockem zu. Er rauchte vergnügt seine Zigarette und Pauline knabberte selig an ihrer Schokolade. Mit hungrigen Augen saugten sie die leuchtende Landschaft in sich hinein, sie wurden verliebt und übermütig und hielten sich — wie ehemals — bei den Händen.

Welch herrliches Rüberkinnern, als der Mann seine Frau in das Haus führte, in dem sie vor wenigen Jahren geheiratet hatten! Ihrer beiden Wesen wandelte sich völlig, sie waren wieder ganz füreinander da: nicht allein denken, sprechen, nein, alles teilen — das große — große Glück!

Als der Zug sie am zweiten Ostertage heimwärts brachte und sie ihr kleines Heim wieder betraten, da plötzlich fragte die Frau den Mann:

„Sag, Otto, wie kam dies nur? — Was ist geschehen, daß alles wieder gut ist?“

Otto lachte zuerst und wurde dann ernst. Er ging und holte die Holzkassette.

„Hier hinein hatten wir unser Glück vergraben. Ein Prunkstück wollten wir ersparen und ahnten nicht, daß wir uns selbst dafür zu opfern begannen. Nun aber habe ich den Schatz wieder gehoben.“

„Du meinst — du hast...?“ fragte Pauline verlegen überrascht.

„Schluß gemacht, um unsere Ehe zu retten“, Pauline. So läßt sich einfach nicht leben.“

Er öffnete das kleine Kästchen und Pauline sah, daß es leer war. Otto lächelte.

„Schmerzt es dich? Möchtest du wieder um vier Tage zurück leben und das Geld darin legen sehen?“

Da schüttelte die junge Frau heftig den Kopf, ihre Hände hoben sich zu dem Manne empor.

„Nein, nein“, sagte sie leidenschaftlich, „alles zu seiner Zeit, Liebestier, nur die Liebe muß zeitlos um uns sein.“

hinzu und beförderte den Brief mit galantem Kopfnicken in den Kasten.

Darauf begegneten sich ihre Blicke. Sie wurde rot. Er lächelte. Im übrigen war es Liebe auf den ersten Blick.

„Schade um das teure Geld für die Anzeige“, sagte Renates Mann später oft im Scherz, „hätte ich nur gewußt, was in dem Brief stand.“

„Geizkragen“, erwidert sie dann ebenfalls scherzhaft und fragt sich im Stillen, ob sie wohl bei einem der rund 50 „Osterhasen“, die sich damals auf ihre Anzeige hin umsonst bemüht hatten, ebenso gut aufgehoben gewesen wäre, wie bei ihrem Mann.

## OSTERZEIT

Am Himmel wächst der Sonne Glut,

die Luft erfüllt der See, das Eis zerbrang,

das mir Engel heißt der Tag.

Mir schmilzt das Herz wie Segelkranz,

und ich bin froh mit dem Tag.

Und bald das Herz wird stille stehen,

Noch muß es, wenn die Wolke blaut,

Nach seinem Laufe wandern gehn.

Conrad Ferdinand Meyer

## Das war wirklich eine Osterüberraschung

HEITERE ERZÄHLUNG / VON HEINZ KAMPMANN

Ostern, das liebliche Fest, stand vor der Tür. Daß es für Kitty und mich eine Überraschung bringen sollte, dafür sorgte Tante Lottchen.

Tantchen ist eine etwas ältliche Dame mit einem richtigen Kindergesicht. Wir hatten lange nicht mehr von ihr gehört und waren nicht abgeneigt, sie wieder einmal mit einer Einladung zu überraschen.

„Wenigstens einmal im Jahr sollte man einen lieben Verwandten um sich haben“, sagte ich zu Kitty. „Ich denke da an Tante Lottchen. Wir sollten es ihr gönnen, für ein paar Tage der Wohltat eines wirklichen Familienlebens teilhaftig zu werden.“

Kitty fand meinen Gedanken großartig. „Dann haben wir gleich zwei Überraschungen“, meinte sie, „eine für Tantchen und eine für die Kinder.“ — Wundervoll!

Die dritte und größte Überraschung bereitete uns Tantchen aber selber.

Ich setzte mich also hin und schrieb Tantchen einen Brief. Ich malte mir schmunzelnd den Ausdruck von Freude auf ihrem Gesicht aus, wenn sie meine Zeilen lesen würde. Sicher hatte sie nicht im geringsten damit gerechnet.

Daß Tante Lottchen keine Sekunde zögern würde, mit einer Osterüberraschung für uns aufzuwarten, dessen dürften wir gewiß sein, besaß sie doch ein hübsches Vermögen, das es ihr gestattete, ein angenehmes Leben zu führen. Auch hatte sie sich uns gegenüber nie kleinlich gezeigt.

Tantchens Antwort erreichte uns einen Tag vor Ostern. Sie hatte es sich etwas kosten lassen und schickte ein langes Telegramm:

Wir lasen:

„freue mich auf wiedersehen mit euch stop habe netten wltwer mit fünf kindern geheiratet stop sie brennen darauf euch kennenzulernen stop ankommen ostersonntag früh stop tante lottchen.“

## Große

Am Ostern

114

Große

Dame

Bahar

Kapella Schöder

KLEIN SVCS



Samstag- und Nacht

SVCS In der 2

April, 30 Uhr beginnt

4 April, 10 Uhr mit

ERFORSCHUNG



Truppen

für

In der Nacht zum 31. April...

Truppen

für

In der Nacht zum 31. April...

Truppen

für

In der Nacht zum 31. April...

Truppen

für

In der Nacht zum 31. April...

Truppen

für

In der Nacht zum 31. April...



**Irssonne  
HERZOG**

in guter Pfadfinder-  
g aufs Geratewohl die  
rand ein.  
i, „dort ist es furcht-  
und stieg den Hang  
um Nordpol?“ fragte  
harmloser Miene.  
h zum Narren halten  
trat hinter den Stiel,  
und versetzte ihm ei-  
n hier aus kann man  
en. Ich sehe nicht ein-  
gel, der als Versteck

auf?“ fragte Martin  
h wieder in Richtung  
hundert wärmer“, kam  
hr her.  
ich nicht verbrennst,  
nde des Wasser stand,  
wa in dem Bächlein  
Ufer entlang, keinen  
us den Augen lassend,  
es Band, das aus dem  
überhängenden Gras-  
an einem kleinen Ge-  
m Ufer befestigt war,  
und zog vorsichtig an  
Martin in einem fort:

kam ein Stück Baum-  
auf dem zwei goldene  
ß vor Schreck die Au-  
iesem Augenblick nicht  
n wäre und das rote  
wäre das kleine sym-  
mitsamt den goldenen  
davongezogen.  
dem sich Barbara von  
lücks ein wenig erschloß  
das Kuvert mit dem  
is Buch ein.  
fragte sie, „wann hast  
rkt von meinem Finger

sinmal mit einer litera-  
er den Roman, den ich  
fert hatte, mein liebes

**inen Kassette**  
Lorenz Biki

en übereingekommen,  
ender Zeit ein Prunk-  
hieß bienenfleißig zu  
hen es sich in die Hand,  
denken.  
achte es riesigen Spaß,  
de Sparguthaben — in  
e aufbewahrt — nach-  
rechnen, zu träumen,  
ankstück, das der Wohn-  
nen sollte. Doch lang-  
ese Gespräche, das ge-  
engerührt liegen und  
delten sich oft auf ihrer  
ragte ein jeder von ih-  
es Geld? Bedeutete es  
ele kleine Freuden, auf  
e, die das Zusammen-  
wieder erneuert und  
Sie wollten es sich nicht  
n, daß die Holzkassette  
ein Stück mehr des  
nd Ehe verschlang, sie  
n, kapfer durchzuhalten  
i, so unsagbar weit bis  
ren noch so jung! So  
e Holzkästchen zu has-

vier Tage ins Blaue“,  
tern Otto. Am nächsten  
g sie schon den Rhein  
d dann Kochem zu. Er  
Zigarette und Pauline  
r Schokolade. Mit hung-  
te die leuchtende Lan-  
e wurden verliebt und  
sich — wie ehemals —

kerinnern, als der Mann  
s führte, in dem sie vor-  
ratet hatten! Ihrer bei-  
h völlig, sie waren wie-  
da: nicht allein denken,  
teilen — das große —

weiten Ostertage heim-  
hr kleines Heim wieder  
fragte die Frau den

ies nur? — Was ist  
ieder gut ist?“  
id wurde dann ernst. Er  
zkassette.

wir unser Glück ver-  
k wollten wir ersparen  
wir uns selbst dafür zu  
n aber habe ich den  
l.“

ast —?“ fragte Pauline  
um unsere Ehe zu ret-  
ich einfach nicht leben“  
e Kästchen und Pauline  
Otto lächelte.

Möchtest du wieder um  
en und das Geld darin

junge Frau heftig den  
en sich zu dem Manne

ie leidenschaftlich, „alles  
er, nur die Liebe muß

**Großes Turnfest**

Am Ostermontag in ST. VITH

IM SAALE PROBST  
Geräteturnen, Bodenturnen,  
Damen- und Herrennège,  
Balett, Reifen, Akrobatik.

Kapelle Schröder / Kasse 17.30 Uhr / Anfang 20.15 Uhr

Ostermontag, den 2. April 1956

**BALL IN CROMBACH**

Veranstelt durch die Musikgesell-  
schaft »Edelweiß«

Anfang 7.30 Uhr Es ladet freundl. ein  
Der Musikverein und der Wirt



**Trauringe**

9, 14, 18 Karat  
in allen Preislagen  
Uhren, Schmuck,  
Optik

**Anton LENZ**  
S T V I T H

**Heirat garantiert**

»FOYER UNI«  
Ermeton s/Biert  
Telefon 77.74.01 Mettet

**Holzhauekolonne**

für sofort gesucht. Sägewerk,  
Mertes, St. Vith - Telefon 87.

**Gummistempel**

M. Doeppen-Beretz, St. Vith

**KLEIN EVCHEN**



**VON JOLITA**



**Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken**  
ST. VITH. In der Zeit vom Sonntag, dem 1. April, 40 Uhr morgens bis zum Sonntag, dem 2. April, 40 Uhr morgens hat die Apotheke KREINS-CLOSSET Sonntags- u. Nachtdienst.



**Truppenverstärkungen für Algerien**

In der Nacht zum 26. März trafen auf dem Flugplatz von Alger die ersten französischen Truppenverstärkungen aus Westafrika ein. Zehn Tage lang werden täglich vier Transportflugzeuge mit französischen Truppen in Algerien erwartet. Insgesamt sollen fünftausend Mann aus Westafrika zur Verstärkung der etwa 200.000 Mann französischer Truppen in Algerien eintreffen. Die Stärke der Aufständischen wird auf etwa 15.000 Mann geschätzt. Auf dem Seewege trafen zwei Infanterie-Bataillone von Senegalesern in Oran ein. Ein Bataillon kam aus Dakar, das zweite aus Indochina. Unser Bild zeigt die ersten westafrikanischen Truppen bei der Ankunft auf dem Flughafen von Algerien.

**Gottesdienstordnung**

Pfarrgemeinde St. Vith

**Hochheiliges Osterfest**

**Auferstehung unseres H. Jesus Christus**

**Osternachfeier.**

10 Uhr 30 Weihe des neuen Feuers, der Osterkerze, des Taufwassers. Anschließend feierliches Auferstehungsamt mit Generalkommunion der Pfarrangehörigen für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarrgemeinde.

**Ostersonntag, 1. April 1956.**

6 Uhr 30 Zu Ehren des hl. Joseph nach Meinung der Fam. Oberecken-Maaßen.  
8 Uhr Jahrged. für Josephine Lutz, geb. Jansen.

9 Uhr Für die Lebenden und Verstorbenen der Fam. des Hochwürdigen Herrn Dechanten.

10 Uhr Feierliches Hochamt für Anna Hüwels, geb. Können und deren Kinder Maria und Paula und vermissten Sohn Albert.

8 Uhr 30 Feierliche Vesper und sakramentaler Segen.  
An den Ostertagen ist die Kollekte für unsere Kirche.

**Ostermontag, 2. April 1956.**

6 Uhr 30 Für die Lebenden und Verstorbenen der Fam. Hennes-Collienne.  
8 Uhr Sechswochenamt für Nikolaus Urfs.

9 Uhr Sechswochenamt für Elisabeth Thiesen, geb. Margraf.

10 Uhr Hochamt für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarrgemeinde.  
2 Uhr 30 Andacht zur österlichen Zeit und sakramentaler Segen.

**Dienstag, 3. April 1956.**

6 Uhr 30 Für die Lebenden und Verstorbenen der Fam. Micha-Peren.  
7 Uhr 15 Für die Verstorbenen der Familie Heinrich Lutz.

**Mittwoch, 4. April 1956.**

6 Uhr 30 Für Johann Nikolaus Nelles und Marianne Nelles u. verstorbenen Angehörigen.  
7 Uhr Für Joseph Jamar und dessen vermissten Sohn Edgar und für Maria Huby.

**Donnerstag, 5. April 1956.**

6 Uhr 30 Für die Geschwister Catharine und Michel Hanf.  
7 Uhr 15 Für Johann Kries seitens eines Nachbarn.  
7 Uhr 30 Messe in der Kapelle zu Wiesenbach.

5 Uhr Beichtgelegenheit.  
6 Uhr Hl. Stunde, Anbetung für die Mitglieder der Ewigen Anbetung und sakramentaler Segen.

**Freitag, 6. April 1956.**

6 Uhr 30 Für Johann Schöffers.  
7 Uhr 15 Für Heinrich Reuland, Ehegatte von Anna Vogel, der jüngst in Köln-Bickendorf verstorben ist, mit gem. hl. Kommunion der Frauen, Weihe an das heiligste Herz Jesu und Segen.

7 Uhr 30 Messe in Wiesenbach.  
19 Uhr 30 Für die Leb. und Verst. der Familie Marquet-Dietzen.

**Samstag, 7. April 1956.**

6 Uhr 30 Für die Eheleute Johann Bieffer u. Maria Weber und deren Sohn Albert

**Sie hören . . .**

**das St. Vith Mikrofon**

am kommenden Samstag (Karsamstag), 31. März 1956 um 17.20 Uhr auf der Welle des belg. nationalen Rundfunks 1123 kHz (267 m):

**Festliches Konzert**

Die 5. Symphonie von Ludwig van Beethoven. Es spielt das Streichorchester der Stadt St. Vith unter der Leitung von Johannes Piette.

**Die 13. Wintersternfahrt des ADAC**

in Garmisch-Partenkirchen war wegen der schlechten Witterungsverhältnisse ein sehr harter Pflstein. Sie wurde in der Klasse 1300 von einem VW gewonnen.



**Neue Briefmarkenserie der Bundespost**

Das Bundespostministerium bereitet gegenwärtig die Herausgabe einer neuen Briefmarkenserie vor, die ab 1. April an allen Postschaltern der Bundesrepublik erhältlich sein wird. Die neuen Marken zeigen die Köpfe bekannter deutscher Sportler, die nach dem Kriege internationale Erfolge errangen. In Sportkreisen ist die geplante Ausgabe der neuen Briefmarken mit Befriedigung aufgenommen worden. Man erblickt darin ein sichtbares Zeichen der Anerkennung des Sportes bei den Regierungskreisen. Unser Bild zeigt die ersten vier Marken der Sportlerserie. Der 5-Pfg.-Wert zeigt den zweifachen Springreiter-Weitmeister Hans Günther Winkler, die 10-Pfg.-Marke den zweifachen Europameister Heinz Fütterer, die 20-Pfg.-Marke den Boxer Gustav Scholz und die 80-Pfg.-Marke Fritz Walter. Weitere Werte mit Ossi Reichert, Birgit Klomp, Marianne Werner und Zenta Gastl sind in Vorbereitung.



**Lastwagen mit Trauerwimpel**

Aus Protest gegen die Neufestsetzung der Abmessungen und Gewichte für Lastwagen und Lastzüge wollen die „Giganten der Landstraße“ mit schwarzen Wimpeln durch die Bundesrepublik fahren. Die Hessische Fernverkehrs-gesellschaft hat ihre Mitglieder als erste aufgefordert, schwarze Fahnen an ihren Wagen anzubringen. — Hier sind Fernfahrer in einem Frankfurter Autohof dabei, ihre Laster mit den Wimpeln zu beflaggen.

**Konrads Herz schlug schwer und schmerzhaft**

DIE VERSUCHUNG UND DAS KRUIZIFIX / VON PETER HUGH

„Wir müssen noch einen Graben ausheben,“ sagte Konrad und griff nach dem Spaten. Werner trat einige Schritte zurück und betrachtete aus halbgeschlossenen Augen den Platz.

„Du hast recht, wenn es regnet, haben wir Wasser im Zelt.“ Eine Weile arbeiteten sie Seite an Seite. Über ihnen wurde der türkisfarbene Himmel langsam dunkler, der Fluß spiegelte das erste grüne Gold des nahen Abends und die Weiden warfen schwarze Schatten.

„Auch das Boot werden wir am besten noch etwas höher auf Land ziehen,“ sagte Konrad und stieß abschließend seinen Spaten in die Erde.

Aber statt mit gewohntem Knirschen tönte der Stahl hohl und hölzern. Die beiden Jungen nickten sich überrascht an, dann aber begannen sie wie auf Kommando hastig zu graben. Es dauerte nur wenige Minuten, dann griff Werner mit beiden Händen in die Grube und hob mit einiger Anstrengung eine kleine verwitterte Kiste heraus. Sie suchten nicht erst nach einem Schloß. Konrad setzte das Blatt des Spatens an, ein Ruck — und knackend sprang der Deckel auf.

„Mensch!“ rief er erschrocken. Was sie da sahen, war schon auf den ersten Blick ein kleines Vermögen wert. Werner begann vorsichtig auszupacken. Als erstes kam ein silbergetriebenes Kruzifix zum Vorschein, wohl vier Handbreit hoch, auf schwarzem Marmorsockel, eine wunderbare Arbeit. Darunter blitzte es von schwarz-silbernen Tafelgerät, Schmuck und alten Münzen. Keiner von den beiden Jungen vermochte zu sprechen, aber ihr Atem ging hörbar.

„Wir werden das abgeben müssen,“ sagte Werner schließlich und bemühte sich, entschlossen auszusehen.

Aber Konrad sah ihn nicht an, sein Herz schlug schwer und fast schmerzhaft. Er dachte an sein Zuhause, an die Wassersuppen zum Frühstück. Und die ewige Margarine. Und hier neben ihm stand Werner, der noch nie Geldsorgen gekannt hatte, der ein Faltboot, ein Zelt, ein Motorrad besaß und redete von „abgeben“! Aber für ihn würde dieser kleine Schatz hier das Ende aller Not bedeuten, und endlich einmal wieder frohes Lachen auf dem Gesicht seiner Mutter —

Konrads Blick fiel auf das Kruzifix mit dem schweren Sockel, wanderte weiter zu Werners

blondem Schopf, der sich eben wieder über die Kiste neigte. Wie unter einem Zwang streckte er den Arm aus und zog die Figur zu sich heran. Und dann schlang er sie plötzlich hoch empor im Krampf schlossen sich seine Finger —

— er spürte er einen wütenden Schmerz und lief augenblicklich los. Dumpf fiel das Kruzifix zu Boden.

Werner fuhr herum. „Was ist — was hast du?“ fragte er und starrte dann auf die rechte Hand seines Freundes von der Blut herabtropfte.

„Ich habe mich an der Dornenkrone des Kruzifixes verletzt,“ sagte Konrad und versuchte gleichgültig auszusehen.

Aber Werner beschäftigte sich zum Glück gleich wieder mit dem Inhalt der Kiste, denn das verstörte Gesicht seines Freundes machte ihn selbst verlegen. Später konnte er nie begreifen, warum sein Freund Konrad, nachdem die Sachen ihrem Eigentümer wieder übergeben waren, als Finderlohn kein Geld genommen, sondern um das Kruzifix gebeten hatte. Und er konnte nie ganz verstehen, warum Konrad die Figur mit solcher Sorgfalt behandelte und sich nie von ihr trennte.



Amtsstube des Dr. jur. Robert Grimar, Notar in St. Vith  
Wiesenbach-Straße - Tel. 88

## Oeffentliche freiwillige Versteigerung

Am Donnerstag, den 12. April 1956  
um 14.30 Uhr

im Hotel International in St. Vith wird der unterzeichnete Notar zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung der nachbezeichneten Immobilien schreiten:

Gemarkung St. Vith  
(nördlich vom Sportplatz)

1. Flur 6, ein Trennstück von 24,44 Ar aus No. 27a, Wiese,
2. Flur 6, ein Trennstück von 17,90 Ar aus den Nummern 685/27 und 722/27, bzw. 847/27 und 729/27, Land zum Teil mit Fichten bestanden.
3. Flur 6, No. 27h, Baustelle, zirka 11,90 groß mit 12,50 m Front an der Malmédyer Straße, und 12,90 m Front an einem Privatweg, mit Wegegerechtheite.

Von diesen drei Grundstücken ist keins verpachtet noch vermietet.

Kaufliebhaber werden gebeten, das Heiratsbuch mitzunehmen.

Auskunft erteilt Charles Henssen, Hauptstraße 24, St. Vith und der amtierende Notar.

R. GRIMAR

Amtsstube des Dr. jur. Robert Grimar, Notar in St. Vith  
Wiesenbachstraße, Tel. 88

## Landverpachtung

Am Freitag, den 13. April 1956  
um 14 Uhr

wird der unterzeichnete Notar im Saale Schmitz in Schirm, zur öffentlichen Submissionseröffnung der Submissionen, welche eingegangen sein werden und betreffend die Landverpachtung der der Gemeinde Thommen gehörenden Ländereien, wie nachstehend gelegen, schreiten:

- a) Im Bann Maspelt (Parzellen von je etwa 45 Ar)
  - b) Im Bann Weistervenn (Parzellen von je etwa 50 Ar)
- Die Bezeichnung der zu verpachtenden Parzellen, die Pläne der Loseinteilung sowie das Lastenheft können bei der Gemeindeverwaltung Thommen und auf der Amtsstube des unterzeichneten Notars eingesehen werden.

Aufgeld: 20 % eines jährlichen Pachtzinses.

Die Submissionen müssen bis spätestens 11. April 1956 per Einschreibebrief bei der Post aufgegeben u. an die Gemeinde Thommen adressiert sein.

Submissionsvordrucke sind bei der Gemeindeverwaltung Thommen erhältlich.

Auskunft erteilen die Gemeindeverwaltung Thommen und die Amtsstube des unterzeichneten Notars.

R. GRIMAR

**Thomasmehl,**  
Kali, Kainit, Düngekalk,  
Kalkasche, Kalkamonsalpeter,  
Kalkstickstoff, Volldünger.

**Fa. Carl GENTEN**  
ST. VITH - Tel. 199

### Volkswagen

in sehr gutem Zustand preiswert zu verkaufen. Sehr bequeme Zahlungsmöglichkeit Leo Franzen, Nidrum - Tel. Eisenborn No. 493.

Gutes

### Heu

u. Haferstroh hat zu verkaufen. Lorenz Terren, St. Vith, Klosterstraße.

### R GELD B

Auf Löhne und Gehälter Hypotheken 1. und 2. Rang. Versicherungen aller Art  
W. KESSELER Malmédyerstraße 33 St. Vith, Tel. 170  
Ph. SCHÜTZ, Teichstraße, St. Vith  
H. J. KESSELER, rue du calvaire, Malmédy  
E. PALM, Mürringen - Tel. 62  
Josef FRERES, Mallingen  
Georg ARENS, Bracht

### Landwirte

Schweine- und Kälbermehle »Record« & »Hesby« bekannt und gefragt durch ihre Güte und Preiswürdigkeit.

**Fa. A. SCHÜTZ ST. VITH, Tel. 44**

Ständig auf Lager

### Ferkel, Läufer & Faselschweine

zu den billigsten Tagespreisen!  
der lux. und yorkshireschen Edelrasse  
Lieferung frei Haus.

**Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42**

### Auch für den Kauf eines gebrauchten Volkswagens

vertrauen Sie der nächsten offiziellen Volkswagenvertretung.  
ES LIEGT IN IHREM EIGENEN INTERESSE!

### Die rentabelste Fütterung mit

**Bovifort für Milchkühe**  
**Vitafort für Schweine**  
**Vobofort für Kälber**

**F. DETHIER, Sourbrodt - W. BRÜHL, Amel**  
**K. MARAITE, St. Vith**

### »Credo«- und »Oremus«- Gebet- und Gesangbücher

**Schott - Messbuch** für alle Tage des Jahres

vorrätig in der

**Buchhandlung Witwe. H. Doepgen**  
ST. VITH, KLOSTERSTRASSE

Bevorzugen Sie für Ihre Fotos:

### »rido-Alben«

in Buchform und anderen Modellen. »rido-Pex« das Buchalbum mit den selbstklebenden Blättern (Kein Befestigen der Fotos mit Ecken).

In reicher Auswahl im Schreibwarengeschäft  
**DOEPGEN-BERETZ - ST. VITH**  
Hauptstraße 58

## Modische Neuheiten zum Frühling

in Kostümen, Mänteln, Jacken, Deux-Pièces, Blusen und Röcken

**Stoffe für Mäntel, Kostüme, Jacken und Kleider**  
**in letztneuen Mustern und Farben!!**

## MODEHAUS AGNES HILGER

ST. VITH, RATHAUSSTRASSE

## Zu Ostern und zur Kommunion

empfehlen wir unsere reiche Auswahl in Herren- und Knabenanzügen. Wir bürgen für Qualität und Preis. Besuchen Sie uns unverbindlich. Sie werden überrascht sein.

**Beim Einkauf eines Herrenanzuges oder Gabardinemantels erhalten Sie ein prakt. Geschenk nach Ihrer Wahl im Werte von 100,- Fr.**

Kinderreiche 5 Prozent Rabatt

Auf Wunsch Bedienung im Haus

KONFEKTIONSHAUS **Karl FORT-SEELAND** ST. VITH

Hauptstraße 78 neben der Katharinenkirche - Telefon St. Vith 236

## »OREMUS«

Gebet- und Gesangbücher für die Diözese Lüttich. Fein- und Grobdruckausgabe. Dazu passende Lederhüllen mit Reißverschluss, Plasticetuis.

## DOEPGEN-BERETZ ST. VITH

PAPIER- UND SCHREIBWAREN - HAUPTSTRASSE No. 58

# ST.

Nummer 39

## Oster

Wi

Voll Spannung sehen Koalitionsparteien O Mai staattfindenden gegen, die die Volksrige Regierungspolit den.

Seine parlamentar der österreichische 1 März mit einer im 1 tenen Einstimmigke schlossen hatte, mit ausschusses am 14. lief die Herbsttag 1955-56 nach einer 1 reichischen Bundesr am 17. März ab. Da turperiode des öste auf den Tag genau 1 der nun aufgelöste 1 Wahlen vom 22. Fe 1953 zum ersten M

Die wesentlichen gen Tätigkeit des 1 kennzeichnet durch satzungslasten, die Staatsvertrags, den truppen, die Erk Österreichs, seine 1 ten Nationen und zum Europarat.

Der Nationalrat zu 95 Plenarsitzun ihm eingesetzten die Unterausschüss insgesamt 414 A fanden. Dieses Zal lich, daß sich auch i nalrat, wie in ar Hauptarbeit mehr schüsse verlagert, i nur noch die form Beschlüssen der A

312 Gesetzesbes erhielten zwischen kraft. In der Ge schen 1945 und 19- rauf folgenden vo 291. Die Zahl der die gewählten 1 schlossenen Gese Tausend überschri auch die Zahl der kommen, die nach fassung durch der den müssen. War und 1949-1952 1 der Nationalrat in Verträgen mit an Dies ist ein deutl

Die militärischen gen die Aufständ nach Eintreffen Umfang und Sch Ostern wurden